

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochens 16 Uhr bezugsfertig monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zugl. Beleggeb. Einzelnummer 10 Pf. 22c. Postamt, Wilsdruff, untere Ludwiger u. Gieselerstraße. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Zahl der erbetenen Maschinengewehre, Gewehre und Panzerabwehrkanonen kann vorläufig auch nicht annähernd übersehen werden.



Angabe der Preisliste aus dem Verlagsort Nr. 2. — Liefer. Geb. Nr. 20 Pf. — Vergütung des Erziehungsausschusses und des Vorgesetzten werden nach Maßgabe der Beschlüsse der Elternversammlung im Wilsdruff. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontost. und Abrechnung wird die Rechnung über den Postweg an den Verleger geschickt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Riesa sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 209 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 8. September 1939

25 000 Gefangene, 126 Geschütze, unzähliges Kriegsmaterial

Die unübersehbare Beute

Nach Feststellungen des Oberkommandos des Heeres beträgt die bisherige Gesamtbeute in Polen bis zum 6. September 25 000 Gefangene, 126 Geschütze, viele Kampfwagen und Panzerfahrzeuge. Die Zahl der erbetenen Maschinengewehre, Gewehre und Panzerabwehrkanonen kann vorläufig auch nicht annähernd übersehen werden.

Ostoberschlesien deutsch!

Das polnische Wehrwirtschaftszentrum in unserer Hand. Das Kernstück der polnischen Wehrwirtschaft, der ostoberschlesische Industriebezirk, ist schon am fünften Tag des Kampfes Deutschlands gegen Polen von deutschen Truppen besetzt und damit jeder wehrwirtschaftlichen Auswertung durch Polen entzogen worden.

Wer sich der leidenschaftlichen Kämpfe erinnert, die nach dem Ende des Weltkrieges um den Besitz dieses Gebietes entbrannt sind, und wer weiß, mit welcher infamer Tücke es dem Zusammenstoß zwischen den habgierigen Polen und ihren westlichen Freunden gelang, den wehrlosen Deutschland der ersten Nachkriegsjahre diesen wertvollen Besitz gegen alles Recht zu entreißen, der kann die Genußnahme verstehen, mit der jetzt das deutsche Volk die Rückkehr dieses wertvollen Gebietes in den deutschen Machtbereich begrüßt. Von ganz besonderer Bedeutung ist dabei die überaus erfreuliche Tatsache, daß der deutsche Vormarsch in der südlichen und nördlichen Fronte so rasch vor sich ging, daß von den Polen keine der schon großprobierlich angeforderten Zerstörungsmassnahmen mehr durchgeführt werden konnte, so daß das ganze Revier größtenteils unzerstört und voll arbeitsfähig in deutschen Besitz gelangt ist.

Was das gerade in Ostoberschlesien bedeutet, mag man daraus erkennen, daß hier nahezu 90 v. H. der gesamten polnischen Kohlenenergieerzeugung lagen, daß diese Kohlenenergie die Grundlage der gesamten Schwerindustrie Polens war, ja, daß hier so viel Kohlen gewonnen und gefördert wurden, daß Polen mit dem Uberschuß eine umfangreiche Kohlenausfuhr betrieb, die — dank der ungeregelten Weltmarktpreise — sogar den besten Freunden Polens, den Engländern, unangenehm wurde, weil sie sich ständigen Unterbietungen ausgesetzt sahen.

Damit ist es nun vorbei. Polen ist dank dem raschen Vorstoß unserer Truppen jede Verfügungsgewalt über die ehemals deutschen ostoberschlesischen Gebiete genommen und hat auch bereits die im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen weiteren Kohlengebiete östlich von Obergieritz im Ostgebiet verloren, eine Tatsache, die um so höher zu Buche steht, als Polen hier in Katowice eine der wertvollsten europäischen Gasfabriken — wie sie für den Hochleistungsgasgebrauch verwendet werden — unter der Vorgabe, das Gebiet sei von Polen bewohnt, an sich gebracht hatte. Tatsächlich handelt es sich um ein völlig gemischtes Gebiet, in dem nebeneinander Deutsche, Tschechen, Wesspolen und Polen wohnen, ohne daß ein Volk die absolute Mehrheit erreichen würde. Es war also nicht gerechtfertigt, daß sich Polen dieses wirtschaftlich und verkehrsrechtlich außerordentlich wichtigen Gebietes bemächtigte. Mit der Rückkehr dieser Gebiete ins große Reich aber ist außerdem der polnische Traum von dem berühmten Industriedreieck südlich von Sandomir zwischen Weichsel und San mit einem Schlag ausgeräumt. Denn seine technische Voraussetzung war und blieb der Kohlenbezug aus dem schlesischen Bezirk, für dessen Verwirklichung eine großartige viergleisige Eisenbahn und außerdem der Kanalbau der hier noch schmalen Weichsel ins Auge gefaßt war.

In dem an das ehemals deutsche Gebiet auf der Nord- und Ostseite anschließenden Kohlengebiet in der Südwende von Kongresspolen (ehemals russisch) liegen als Mittelpunkt wertvoller Kohlenenergieerzeugung Myslowitz, Wendzin und Dombrowa. Hier hat es zur Russenzeit eine ziemlich ausgebaute Bergwerks- und Hüttenindustrie gegeben, die dann von polnischer Seite zusammen mit dem ehemals deutschen Gruben und Hütten in teils in ausländischem Besitz befindlichen Gesellschaften, teils in polnischen Staatsbesitz zusammengefaßt wurden.

Wie hat man allein die ehemals fürstlich Pleßsche Verwaltung drangeführt, sie künstlich zum Bankrott und zur Zahlungsunfähigkeit zu bringen, nur um den deutschen Einfluß zu brechen. Königs- und Laurahütte, Henschel von Sonnenbühl, Köpenick, geschichtlichen Stützpunkten für den deutschen Aufbau im Osten, Pleß, Hütten, Pleß-Schmelze und wie die Namen alle heißen! Mittelpunkt der gewaltig und ausgebauten Energieerzeugung des Gebietes war das große, von deutschen Ingenieuren errichtete Kraftwerk Chorzow, das nahezu die Hälfte der ganzen im Revier verbrauchten riesigen Energiemengen liefert und teilweise auch auf elektrifiziertem Gebiet tätig war. Es konnte in den Stunden der Besetzung durch deutsche Truppen fast ununterbrochen in Betrieb gehalten werden.

Provinz Posen wird frei

Die Befreiung der von den Polen im Rückzug geräumten Provinz Posen schreitet weiter vorwärts. Wągrowitz und Obornik nördlich Posen sowie Koschnia südlich Ostrowitz Posens wurden besetzt. Auch von Westen hat der Einmarsch in die Provinz Posen Raum gewonnen.

Kawa-Mazowiecka erreicht

Die südlich Lodz vorstehenden Truppen haben die Stadt Kawa-Mazowiecka erreicht.

Die Einnahme der Westplatte

Ueber die Einnahme der Westplatte werden folgende Einzelheiten bekannt: In den frühen Morgenstunden des 7. September griffen von der See her Sturmkompanien des Schiffs „Schleswig-Holstein“ mit starker Artillerieunterstützung die Westplatte an. Gleichzeitig erfolgte von der Landseite ein Angriff durch Sturmtruppen eines Pionierbataillons. Im Anschluß an diesen planmäßigen Angriff und die schwere Beschädigung durch die Schiffsartillerie setzte die polnische Besatzung der Westplatte gegen 9.30 Uhr weiße Flaggen als Zeichen der Uebergabe. Etwa eine Stunde später meldete sich der Kommandant der Westplatte mit einer Gruppe von Soldaten an der deutschen Linie bei der Mündung und übergab dem Kommandeur des Pionierbataillons, der den Angriff zu Lande geleitet hatte, und dem Kommandanten des Schiffes die Westplatte samt ihrer Besatzung.

General Górkowski gefangen

Der polnische General Górkowski, Kommandeur der VII. Division, geriet in Gefangenenschaft. Er war bis 1936 Generalstabsoffizier unter Marschall Piłsudski und einer seiner ältesten Mitarbeiter.

Polnische Soldaten flüchten nach Litauen

Die Zahl der aus Polen nach Litauen übertretenden polnischen Soldaten, die schon in den letzten Tagen sehr zahlreich war, nimmt jetzt, offenbar in Auswirkung der polnischen Niederlagen, von Stunde zu Stunde zu.

Weichselbrücken südlich Warschau zerstört

Am Donnerstagmittag haben deutsche Fliegerverbände die Weichselbrücke südlich von Warschau so nachhaltig zerstört, daß der Uebergang der nachstehenden Teile der geschlagenen polnischen Armee hierdurch an allen Stellen erheblich erschwert wurde.

Warthwasser von den Polen vergiftet

In der Warthe wird seit Mittwoch früh ein großes Fischsterben beobachtet. Aus Grund einer amlich durchgeführten Untersuchung wurden Vergiftungserscheinungen festgestellt. Es hat vergiftete Waikr Meise und Ties den Tod bringen kann, hat der Landrat des Kreises Schwerin am Donnerstag das Baden, Nichttrinken und jegliche Entnahme von Wasser aus der Warthe zum Gebrauch verboten.

Bromberg, Stadt des Grauens

Grauenhafte Menschenmältereien — Polnisches Militär bewaffnete die Franktireurs — Ein Schandstet in Polens Geschichte

Ueber Bromberg sind die Schatten des Todes gegangen. In den Straßen und Gärten liegen zahllose Leichen. Es sind gewordene Volksdeutsche. Opfer eines grausamen Schicksals der Polen. Wie hoch die Ziffer der Toten ist, ließ sich noch nicht feststellen. Denn überall in Gärten, zwischen Hecken und Büschen, Hauseingängen, einsamen Gehöften der Vorstadt liegen die Leichen. Männer und Frauen liegen weinend in den Straßen nach ihren Angehörigen. Der Haß der Polen gegen alle Volksdeutsche hat reiche Ernte gehalten. Frauen, Kinder, Junglinge, Männer, alle wurden von den Polen wehrlos hingeschleht, gleichgültig ob sie der Volksdeutschen Reinigung angehört hatten oder nicht.

Eine schwarze Liste mit den Namen der Volksdeutschen war seit langem angelegt worden und die Polen haben ihre Drohung, vor dem Einzug der Deutschen noch grausige Rache zu nehmen, nur zu schrecklich wahr gemacht. Schwere Anklage muß gegen den polnischen Staat erhoben werden. Wären die Mörder nur Verbrecher und Straßengelinde gemein, so könnte Polen diese Tatfrage immerhin zu einer gewissen Entlastung bringen. Es ist aber einwandfrei erwiesen, daß an den Menschenmältereien auch das polnische Militär schuldig ist, also es vor seinem Abzug die Franktireurs bewaffnete.

Es ist unmöglich, die Gräueltaten eingehend zu schildern. In ganzen Straßenreihen liegen nahezu an jedem zweiten oder dritten Hause Opfer der Verbrechen.

Auf dem Hof eines armenigen Vorstadthäuschens liegt die Leiche eines 30-jährigen Fleischermeisters. Die Wundstüben schnitten ihrem Opfer die Junge ab und lödeten den Unglücklichen mit mehreren Bajonettküßeln. Wenige Meter von dieser Stätte des Todes entfernt liegen hinter einem Holzhaun auf einjames Gasse die Leichen von zwei Männern. Beide ist der

„Ihr habt das Recht, stolz zu sein“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Luftwaffe
DNB Berlin, 7. September.

Soldaten der Luftwaffe!

Nach schnellen vernichtenden Schlägen ist die Luft herrschaft an der Ostfront erzt. Kein feindliches Flugzeug vermochte die Verteidigung des deutschen Luftraumes anzufahren. In treuer Kampfergebenheit und schnell entschlossener Einsatzbereitschaft habt ihr hervorragenden Anteil an dem raschen Vorringen des deutschen Heeres genommen. Ihr habt das Recht, auf die Erfolge stolz zu sein. Ich danke euch und mit mir das deutsche Volk, das mehr denn je in unbedingtem Vertrauen auf seine Luftwaffe blickt.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber ist bei euch an der Ostfront. Unter seinen Augen weiter vorwärts!
gez. Göring.

Die Flucht aus Warschau

„Vua Daglat Akkanda“, Stockholm, berichtet aus Warschau, daß die Abreise der ausländischen Missionen aus der polnischen Hauptstadt einen ebenso schiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht habe, als die Flucht der polnischen Regierung. Nicht nur die Verwundeten, sondern auch der größte Teil der Zivilbevölkerung — alles, was überhaupt nur konnte — verließ die Stadt. Da die Flucht im wesentlichen für das Militär und die Regierung reserviert seien, gehe die Flucht der Zivilbevölkerung zum großen Teil zu Fuß vor sich. Auf Wagen führten die Flüchtenden ihr Eigentum mit sich. Besonders groß sei die Zahl der Juden unter den Flüchtenden. Die Räumung der Stadt vollziehe sich im Zeichen eines resignierenden Fatalismus, der dem ganzen das Gepräge gebe.

Flüchtlingsstrom verstopft die Straßen

Der Berichterstatter des finnischen Blattes „Nasi Suomi“ meldet aus Warschau, dort habe am Mittwoch vollkommenes Chaos geherrscht. Der Strom der Flüchtlinge verstopfte sämtliche Straßen nach Osten, so daß der Verkehr fast gänzlich wurde. Polnische Militär ströme nach Warschau.

Der polnische Hungert und die Presse versuchten, durch falschen Meldungen die polnische Bevölkerung zu ermutigen. Die Stellung Polens werde immer schlechter, fährt der Korrespondent fort.

Tapfere Gegner

Wie bereits im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstag erwähnt, befand sich unter den polnischen Truppenteilen, die im Korridor vernichtet wurden, auch eine Kavalleriebrigade. Die hohen Verluste, die dieser Truppenteil erlitten hat, sind darauf zurückzuführen, daß er sich außerordentlich tapfer geschlagen hat. Er hat damit eine Haltung gezeigt, die von den deutschen Soldaten anerkannt wird.

Schädel mit Gewehrköllen eingeschlagen

worden. Eines der schrecklichsten Bilder weiblicher Grausamkeit bietet der Schädel in einem Gehöft. Hier liegt in einer kleinen armenigen Stube die Leiche eines Volksdeutschen. Der 30-jährige Mann ist von polnischen Banditen erschossen worden. Zuerst hat man ihm die Augen ausgekratzt und dann dem Verbliebenen den Leib aufgeschlitzt. Seinen Schwager, einen 19-jährigen, hatte man ebenfalls erschossen. Die Schwiegermutter des Ermordeten und deren Schwiegermutter waren gezwungen worden, der grausamen Hinrichtung beizuwohnen. Der Deutsche kam mit dem Gruß „Heil Hitler“ unter den Händen seiner Mörder.

Einem anderen Volksdeutschen wurden am Sonntagvormittag von den Polen

Bajonettküße in den Leib verlegt.

Bis Montag früh kämpfte er mit dem Tod. Die Frau des Schwerverletzten wurde von einem Polen dazu gezwungen, ihm Pflasterung zu bringen. Sie wurde gezwungen, in einer Entfernung von etwa 30 Metern den Qualen des Verletzten zuzuschauen. Die feindlichen Qualen der Angehörigen der Opfer lassen sich nicht beschreiben.

Im Hof einer bäuerlichen Wirtschaft wurden am Montag gegen 16 Uhr

13 Personen erschossen.

Es handelt sich um die Familie Boldin, bestehend aus Frau Boldin, deren Mutter, Sohn und Tochter sowie um neun Männer, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten. Die politischen Verbrecher hatten sämtliche Ausweise der Toten vernichtet. Keine der verbrannten Leichen wurden an Ort und

Stens gerettet. Jetzt hatte man 11 der 18 Opfer erlitten und die beiden übrigbleibenden Personen, Frau Boldin und ihre Tochter, gezwungen, sich am Graben einer Grube zu beteiligen, in der die Toten verbrannt werden sollten. Frau Boldin hat während ihrer schaurigen Tätigkeit, doch nun auch sie zu erschauen, denn sie könne nicht mehr leben. Einer der Armenischen Knaben auch Frau Boldin und ihre Tochter nieder. So wurden sie mit in dem Loch verscharrt, das sie selbst geschauelt hatten.

Tatsache ist, daß diese Grenellaten von Polen, deren Namen feststehen, bestraft werden, von Polen, die mit ihrer Empörung über diese entsetzlichen Schandtaten ihrer eigenen Landeskunde nicht mehr zurückhalten können. Ganze Scharen von Volkstendlichen wurden mit erhobenen Händen in die nahen Wälder von Bromberg getrieben und dort erschossen. Man hat auch die Leichen der dort Ermordeten nach der weitem nicht reifen aufgefunden können. Bromberg ist zu einem Schandfleck in der Geschichte der polnischen Nation geworden.

Die blutigen Spuren der polnischen Herrschaft

Die von den polnischen Aufständischen bei Mascejiowitz ermordeten und in einem Massengrab auf dem Friedhof Mascejiowitz beigesetzten 27 Soldaten waren, wie die „Deutsche Morgenpost“ berichtet, von dem Totengräber sehr erfahren, so genauvoll verfahren, daß ihre Identität nicht mehr nachgewiesen werden können. Unter den Verkömmerten befindet sich auch der erste nationalsozialistische Abgeordnete der Stadt Keulhen, der schon in der polnischen Aufstandszeit von 1921 durch seinen tatkräftigen Einsatz als Helfer Beutheus in Erscheinung getreten war. SA-Obersturmbannführer Pilschke, ein weilt über die Grenzen Oberschlesiens hinaus bekannter Deutschstumskämpfer.

Erfolgreicher Angriff in die feindliche Flanke

Der erste slowakische Heeresbericht — Seite an Seite mit deutschen Truppen

DNB Preßburg, 7. September.

Slowakische Truppen haben, wie das slowakische Heereskommando bekanntgibt, im Raum nordöstlich der Tatra einen erfolgreichen Angriff in die Flanke des Feindes durchgeführt und ihn zum Rückzug gezwungen, wodurch das Vorrücken von Einheiten der deutschen Wehrmacht erleichtert wurde. Auch im Ostabschnitt der Front wurden erfolgreiche Operationen durchgeführt. Die slowakischen Truppen nahmen zahlreiche polnische Offiziere und Soldaten gefangen. Die Polen vernichteten beim Rückzug alle Verkehrswege und Brücken, bauten Barrikaden und jändeten sogar Dörfer an. Polnische Flugzeuge versuchten am Montag und Dienstag vereinzelt Preßburg und andere ostslowakische Städte zu überfliegen. Durch Artillerie und slowakische Jagdflieger wurden sie aber sofort zur Flucht gezwungen, so daß sie keine Möglichkeit hatten, slowakisches Gebiet zu bombardieren.

Große Erfolge der slowakischen Truppen

Nach einer Unruhe-Freudmeldung aus Preßburg, die vom „Nan Sagitt Alchanda“, Stockholm, wiedergegeben wird, sollen slowakische Truppen das ganze Gebiet beherrschen, das die frühere Tschechoslowakei in den Jahren 1938, 1939 und 1939 an Polen abgetreten hat. Die slowakischen Truppen seien 15 bis 18 Kilometer von der Tatra aus vorgezogen. Sie hätten den Vormarsch zur gleichen Zeit wie die deutschen Truppen angetreten.

Wie aus dem zweiten slowakischen Heeresbericht hervorgeht, bezeichnen die gefangenen polnischen Soldaten immer wieder, daß die Verpflegung bei der polnischen Armee von Anfang an äußerst schlecht war. Die polnischen Truppen kämpften, so teilen sie weiterhin übereinstimmend mit, ohne jede Begeisterung. Sehr häufig sei es vorgekommen, daß die Soldaten, sobald der Kommandant außer Sicht war, die Waffen wegwarfen, die MG-Stellungen verließen und ihr Teil in der Flucht suchten.

Japanischer Schritt

gegen englische Barbarei

Diplomatischer Schritt wegen des Ueberfalls auf deutsches Klubhaus in Shanghai

Stroanen der englischen Besatzungstruppen in Shanghai hatten bekanntlich vor einigen Tagen das Gebäude des deutschen Tennisclubs auf dem Boden der Internationalen Klubschließung überfallen und die gesamte Einrichtung in barbarischer Weise vernichtet. Der japanische Generalkonsul hat nunmehr einen Schritt gegen die Wiederholung solcher Ausschreitungen übernommen.

Im Auftrage der japanischen Regierung, die nach Verhandlungen aus Tokio die Zurückziehung englischer und französischer Streitkräfte aus China angeraten habe, suchte der japanische Generalkonsul Wirtura den englischen und französischen Generalkonsul auf und ersuchte sie, sorgfältige Erwägungen anzustellen, um alle Ursachen auszumergen, die in China unter den Angehörigen kriegsführender Mächte zu Zwischenfällen führen könnten.

Der Generalkonsul führte ferner aus, daß die japanische Regierung zwar entschlossen sei, sich in den europäischen Krieg nicht einzumischen, daß aber die Haltung der Mächte im Hinblick auf die japanische Regierung ernstlich beantragt. Der deutsche Generalkonsul wurde von den Japanern über den unternommenen Schritt unterrichtet.

Im Wiederholungsfalle Einschreiten Japans

In japanischen Kreisen wird unter Hinweis auf den Ueberfall englischer Soldaten auf das deutsche Tennisklubhaus angedeutet, daß bei Wiederholung solcher Zwischenfälle ein Einschreiten Japans, das sich für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im besetzten Teil Chinas verantwortlich fühle, in das Bereich der Möglichkeit rüde.

Holländische Erbitterung gegen England

Korrespondenzmaßnahmen gegen weitere englische Pückerangriffe

Je mehr Holland von dem europäischen Konflikt zu spüren bekommt, um so größer wird die Erbitterung gegen England, dem das holländische Volk in klarer Erkenntnis der Dinge die ganze Schuld an den kriegerischen Verwicklungen zuschiebt. Maßlos ist die Wut auf die Juden und besonders die jüdischen Emigranten, die im großen Ausmaß Lebensmittel gehandelt und damit eine geordnete Lebensmittelversorgung sabotiert haben.

Die Bevölkerung ist über die Rücksichtslosigkeit, mit der England dauernd die holländische Neutralität beleidigt, beunruhigt und empört. Um so mehr, als sie weiß, daß die Neutralitätsbrüche wenige Stunden nach der englischen Erklärung erfolgten, die die Achtung der holländischen Neutralität versagte. Da man weitere Neutralitätsbrüche Englands befürchtet, werden jetzt die Häuser in Amsterdam gegen Luftangriffe geschützt. Essentielle Gebäude, Banken und Zeitungsverlage haben Schutzvorrichtungen durch Sandfächer angelegt. Außerdem werden überaus kunstvoll gebaut, um für die Bevölkerung im Falle eines neuen englischen Luftangriffes Schutzplätze zu schaffen.

USA-Regierung für Lokalisierung des Konflikts

Zustimmung zum Schritt General Francos

In einer Note an den spanischen Gesandten erklärt die amerikanische Staatssekretär Hull, die USA-Regierung teile General Francos Ansicht, daß der Krieg in Europa lokalisiert werden sollte. Auch sei überzeugt, daß eine Ausdehnung des Konfliktes der Bevölkerung etwa noch hineingezogener Länder ebenso wie der Bevölkerung anderer Nationen unermessliches Leid zufügen würde. Die USA-Regierung begrüße die Initiative des spanischen Staatschefs. Sie sei auch überseits bereit, ihren gesamten Einfluß für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Nationen einzusetzen.

Waffenlieferungen aus USA. eingestellt

Nach einer Mitteilung des USA-Wirtschaftsministeriums wurden im Juli 43 Flugzeuge nach Frankreich, 42 nach England, 10 nach Kanada, 5 nach Südafrika verschifft.

Seit der Neutralitätserklärung sind sämtliche Verschiffungen nach kriegsführenden Staaten eingestellt.

„Athenia“-Lüge typisches Erzeugnis der Grenzhege

Kontliche Fehlführung des Oberkommandos der Kriegsmarine

In einzelnen Ländern, insbesondere in England und den Vereinigten Staaten, wird immer noch durch Mundfunk und Presse die Nachricht verbreitet, wonach ein deutsches U-Boot den Dampfer „Athenia“ warnungslos durch Torpedoschuss versenkt haben soll, obwohl dies bereits von amtlicher deutscher Seite ausdrücklich dementiert worden ist.

Hierzu stellt das Oberkommando der Kriegsmarine nochmals ausdrücklich fest:

1. Die deutsche Flotte, und zwar jede einzelne Einheit, ist im Besitz des Befehls, sich bei der Führung des Seekrieges in jedem Fall an die internationalen Verpflichtungen zu halten.

2. In dem fraglichen Gebiet, in dem der Dampfer „Athenia“ gesunken ist, haben sich deutsche Seekreuzfahrzeuge nicht befunden.

3. Es ist damit absolut ausgeschlossen, daß deutsche Seekreuzfahrzeuge mit dem Verlust des Dampfers „Athenia“ in irgendeiner Weise in Zusammenhang gebracht werden können.

4. Der Verlust, trotz amtlicher deutscher Widerlegung festgestellt und wiederholt die deutsche Flotte mit dem Untergang des Dampfers „Athenia“ zu belasten, stellt sich somit als ein typisches Erzeugnis der Grenzhege dar.

„Südafrikanische Interessen nicht im geringsten berührt“

Der stellvertretende Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Herzog, hat eine Erklärung abgegeben, in der er betont, daß Südafrika in einen europäischen Konflikt aus dem alleinigen Grund verwickelt worden sei, weil Großbritannien Deutschland den Krieg erklärt habe in einer Angelegenheit, die Südafrikanische Interessen nicht im geringsten berührt. General Herzog sagte weiter, daß der neue Ministerpräsident Smuts die Vereinigte Südafrikanische Partei unambiguos unterstützt und damit die Freiheit der Nation erniedrigt habe.

„Eines Journalisten unwürdig“

Die „Libre Belgique“ wendet sich gegen die Sensationsmache gewisser ausländischer Blätter. Ein Blatt habe in großer Schlagzeile angekündigt, daß Berlin bombardiert worden sei, ohne im Text auch nur mit einer Zeile diese Ankündigung zu begründen. Man könne nicht umhin, derartiges Verhalten als bedauerlich und eines Journalisten, der sich und seine Leser acht, unwürdig zu bezeichnen. Die belgische Bevölkerung, die sich nicht aus einer Woge von Dummschäpfen zusammensetzt, werde sehr leicht auf das Vorgehen reagieren, deren einzige Bemühung darin zu bestehen scheint, möglichst viel Papier zu verkaufen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 8. September 1939.

Spruch des Tages

Wagen die Feilen
Heber aus Schreien,
Ein junges Volk steht immer bereit,
Und diesen Mäusen
Soll niemand ranzen
An denen, die sich Deutschland geweiht.
Schwarzlieb.

Znbiten und Gedanktag

9. u. 10. (9. bis 11.): Schlacht im Teutoburger Wald. — 1805: Der böhmische Kulturhistoriker Houston Stewart Chamberlain in Portsmouth geboren. — 1915 (bis 2. Oktober): Schlacht bei Wina. Die Stadt Wina (19. September) durch die Arme u. Gichtoren erobert. — 1936: Verkündigung des zweiten Jahresplans und Annahme der kolonialen Forderungen Deutschlands in der Proklamations des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der Jahre 1936 in Nürnberg. — 1937: Die deutsche und die italienische Regierung legten die Teilnahme an der Mittelmeerkonferenz ab.

Sonne und Mond:

9. September: S.-U. 5.22, S.-U. 18.32; M.-U. 0.05, M.-U. 15.51

Die Fahne muß stehen

Von Richard Seuf

Wetten und Reiche Wägen hergehen,
Der Mann kann fallen,
Die Fahne muß stehen!
Wir können fallen, Wägen hergehen,
Wenn nur die Fahne bleibt stehen.

Zeichen des Glaubens, der uns verbindet:
Zeichen der Kraft, die wir überwinden,
Steigende Sonne, heiliges Rab,
Du gibst uns Mut zu heldischer Tat.

Führer, der Fahne, die du gegeben,
Gibt unsere Arbeit, gibt unser Streben,
Wir stehen zur Fahne, wir sind ihr Leben,
Wir tragen sie durch Kampf zum Sieg.

Nur Tatsachen sind fester Boden

Ebenso wie es Gänsehautlieferanten gibt, die dauernd heutzutage „Neuigkeiten“ von der Front zu erzählen haben, so gibt es auch Buntmalter, die alle Operationen an der Front und im politischen Geschehen wie ein himmelblaues Grundmalen. Sie entwerfen die kühnsten politischen und strategischen Perspektiven und man wundert sich nur, daß diese Herrschaften nicht schon längst in führenden Positionen im Wehrdienst Generalstab oder im Auswärtigen Amt haben.

Auslandsnachrichten

Chamberlain erläßt periodisch Rügenberichte

Der englische Ministerpräsident hat im Unterhaus den 10. geordneten regelmäßigen Bericht über die allgemeine Kriegslage verlesen. Wenn die späteren Berichte ebenso gefällig sind wie der erste, so werden die Unterhausmitglieder wenigstens von diesen Reden sein. Chamberlain behauptete, daß die Polen „hartnäckig um jeden Meter ihres Landes kämpfen“, ebensolich aus dem raschen Vordringen der deutschen Offensivkräfte hervorgeht, wie schnell die Widerstandskraft der Polen gebrochen wurde. Er erklärte dann, der Krieg sei eigentlich durch die Versenkung der „Athenia“ eröffnet worden, über die die ganze Welt zuletzt eintrübt sei. In Wahrheit weiß die ganze Welt, daß der englische Völkerring und die strapellose Stimmungsmache in Amerika durch Churchills Torpedo auf die „Athenia“ eröffnet wurden. Ueber Einzelheiten der Mobilisierung, so meinte Chamberlain, könne er noch nichts mitteilen. Es ist anzunehmen, daß es auch weiterhin viele Angelegenheiten geben wird, über die der Ministerpräsident dem Parlament und dem englischen Volk keine Rechenschaft zu geben wagen kann.

Das Blutgeld für Polen

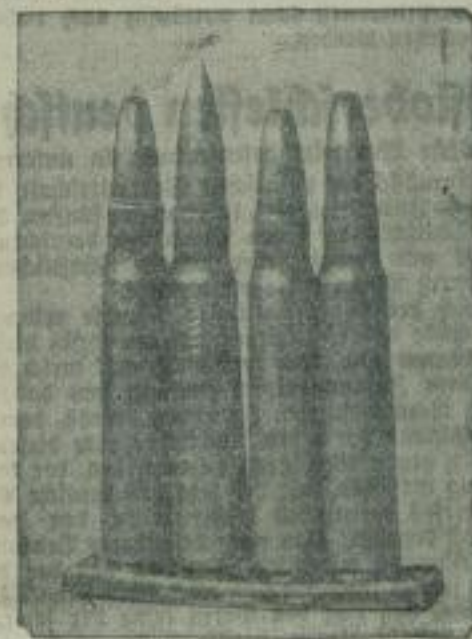
Das britische Schatzamt gibt bekannt, daß der polnischen Regierung eine Darlehenssumme von rund 100 Millionen Reichsmark gewährt wird. Das Abkommen wurde heute im britischen Außenministerium unterzeichnet. Nachdem die Polen im Solde Englands bereits am Rande des Abgrundes angekommen sind, erhalten sie endlich die lehnlich erwarteten Barablässe.

Rückzug aus den chinesischen Gewässern?

Die Regierung von Hongkong wünscht, daß Kriegsschiffe aller Nationen, die in einen militärischen Konflikt miteinander geraten sind, sich aus den chinesischen Gewässern zurückziehen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Die „Times“ bemerkt dazu, daß dieses Vorhaben, das es in China keine deutscher Streitkräfte gäbe, nur zu durchzuführen ist.

Kein Umweg über Kanada

Staatssekretär Hull erklärte heute, daß amerikanische Waren, die unter das Neutralitätsgesetz fallen, auch dann nicht nach Großbritannien verschifft werden könnten, wenn sie von Kanada gekauft würden und dieses britische Dominion nicht in den Krieg gegen Deutschland einträte.



Ein untrüglicher Beweis.

Die Polen wollten absegnen, daß ihre Truppen und die polnischen zum Teil mit Dum-Dum-Geschossen ausgerüstet sind und damit auf deutsche Soldaten schießen. Den untrüglichen Beweis für die verbrecherischen Methoden der Polen liefert unser Bild, das deutlich ein den Polen abgenommenes Dum-Dum-Geschoss zeigt. (Atlantic-Bozenberg-W.)

Weiter finden solche Propheten immer wieder entsetzliche Jähzorn, in deren gläubigen Herzen sie Ermahnungen und Hoffnungen erwecken, die niemals in Erfüllung gehen können. Wenn die Propheten dieser Himmelsblau- und Polio-Wägen, wie es selbstverständlich ist, sich nicht erfüllen, dann bleibt bei den einfachen Menschen, die ihre Lehren hören, immer eine Enttäuschung zurück. Diese Enttäuschung ist dann immer nur zu oft der gut vorbereitete Ueberboden, auf dem die Geisteskräfte die schädlichsten Art Ungeheuer ausbrüten. Der Herr Sowjet mit den guten Beziehungen in den oberirdischen Kreisen hatte es doch „so bestimmt“ gesagt, daß am 15. oder am 17. morgens Punkt 12 Uhr, ein ganz großer Schlag erfolgen würde. Nachdem seine sicheren Voraussagen nun nicht eingetroffen sind, mag da irgendwas nicht stimmen....

Wir wollen uns nur auf die Tatsachen verlassen, die uns unsere amtlichen Nachrichtenorgane durch die Zeitungen oder den Deutschen Rundfunk vermitteln. Inzwischen ist schändlich die Lachkraft, die läßt den Blick für die Wirklichkeit und die Notwendigkeit des Tages. Sie macht viele Volksgenossen zu Menschen, die die Dinge schon wechseln und in Zahlung geben wollen, die sie noch gar nicht angenommen haben. Vernünftige denkende Menschen rufen von beiden gleichmäßig weit ab, von denen sowohl, die uns das Grauen beibringen, wie auch von den politischen und strategischen Phantomen, die beide sind einander wert.

Die Wilsdruffer Volksschule beginnt bereits morgen Sonnabend mit dem Unterricht. Wie die Schulleitung im amtlichen Teile dieser Nummer bekanntgemacht, beginnt der Unterricht in der hiesigen Volksschule bereits morgen Sonnabend 7 bis 10 Uhr. — Die Verbandsberufungsschule Wilsdruff beginnt den Unterricht erst Montag früh 7 Uhr wieder.

Beste keine Küchenabfälle in den Müll! Diese Aufforderung müßte, so sollte man meinen, in der gegenwärtigen Zeit überflüssig sein, denn jede Hausfrau muß wissen, daß gerade diese Abfälle so bringen als Viehfutter benötigt werden und daß davon auch in Wilsdruff die Schweine des NSD-Ernährungsabteilungsförderung gefördert werden, und doch gibt es immer noch einzelne Hausfrauen, die aus Bequemlichkeit oder Dummheit Kartoffel- und Obstschalen, Eisenrindfleisch und sogar Brotkrumen umkommen lassen und in die Mülltonnen werfen. Das ist in der heutigen Zeit ein Vergehen gegen die deutsche Ernährungsökonomie und wird nunmehr strengstens geahndet werden. Die Abfälle werden gern abgeholt von Frau Nagel oder dem Volksgenossen Regelin.

Der Frauen Kampf für Großdeutschlands Ziel. Einen erhebenden Aufstich ihrer Kriegsarbeit in der Heimat erleben die Frauenkameradinnen des Kreises Weihen, als ihnen der Kreisleiter einen Ueberblick über die politische Lage und in großen Zügen einen Ausblick auf die Aufgaben der nächsten Zeit gab. Er stand noch so stark unter dem Eindruck der Rede von der historischen Reichsgründung vom 1. Sept.

Tagespruch

Wißt das Große zu erreichen,
Frage mit dem Kleinen an;
Deine Tadeln werden schweigen,
Ist das Kleine groß getan.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Durchführungsbestimmungen zum Eisernen Kreuz
In der Verordnung des Führers über die Erneuerung
des Eisernen Kreuzes hat das Oberkommando der Wehrmacht
Durchführungsbestimmungen erlassen. Darin wird betont,
daß nach der ausdrücklichen Willensmeinung des Führers
das Eiserne Kreuz ausschließlich für besondere Tapferkeit
vor dem Feinde und für hervorragende Verdienste in der
Truppenführung zu vergeben ist.

Ausländer müssen sich melden

Verordnung des Reichsinnenministers
Der Reichsminister des Innern teilt unter dem Datum
vom 7. September mit:
Auf Grund der heute in Kraft getretenen Verordnung
über die Behandlung von Ausländern, werden alle sich im
Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden über
15 Jahre alten Staatsangehörigen von Großbritannien
und Nordirland sowie der englischen Kolonien, Protektorate
und der unter Verwaltung Großbritanniens stehenden Kanarischen
Inseln und Indiens aufgefordert, sich innerhalb
von 24 Stunden bei ihrer nächsten Kreispolizeibehörde
persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind
alle unter 15 Jahre alten Personen, die diese Staats-
angehörigkeit besitzen, durch ihren gesetzlichen Vertreter
für den Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde schriftlich
oder mündlich anzumelden. Der gleichen persönlichen und
schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose,
die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die erwählte
Staatsangehörigkeit besaßen haben, und solche Personen, be-
denen es zweifelhaft ist, ob sie die Staatsangehörigkeit besitzen.

Saboteur der Landesverteidigung erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt
mit, daß wegen Verweigerung der Mitarbeit an Sicherungs-
aufgaben für die Landesverteidigung Johann Heinen, Dessau,
am 7. September 1939 erschossen worden ist. Heinen war außer-
dem ein wegen Diebstahls verurteilter Verbrecher.

Der Führer vor Graudenz

Adolf Hitler auf der Rückzugstraße der polnischen Armee

Ungeheure Beute im Tucheler Raum

DNB Führerhauptquartier, 7. September.
(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen
WV-Sonderberichterstatler.)

Der Führer begab sich am Mittwoch aufs neue zu
den Fronttruppen in das Korridorgebiet. Er besichtigte
vor allem den Raum zwischen Tuchel und Graudenz, wo
bis zum Dienstag schwere Kämpfe mit den von deutschen
Truppen eingeschlossenen polnischen Armeeteilen tobten,
die schließlich zur Gefangennahme von — soweit sich bis-
her übersehen läßt — über 15.000 Mann und der Er-
oberung von über hundert Geschützen führten.

Das Gebiet der Tucheler Heide ist zum großen Teil von
dichten Wäldern besetzt, zwischen die sich weite Acker-
und Heideströden einschneiden. Es wird von einer größeren
Straße durchzogen, die im Westen bei Tuchel beginnt und öst-
lich nach Graudenz führt. Es gibt in diesem Gebiet nur ver-
einzelt lebende Gehöfte und kleine Weiler.

Panzerangriff rief polnische Division auf

Die Polen haben bei ihrem Rückzug alle Straßen, die
über die Wasserläufe östlich Tuchel führen, gesperrt.
Längs der Straßen bietet sich ein Bild, wie es selbst alte
Frontsoldaten kaum je gesehen haben.
Kilometer um Kilometer bis nach Graudenz ist die Marsch-
straße der Polen überfüllt mit Trümmern einer bis zur Ver-
nichtung aufbereiteten polnischen Division. In wäldern Durch-
einander liegen hier Karabiner und Pistolen, Tornister und
Patronentaschen, Feldflaschen und Gasmasken, Ausrüstungs-
mittel und Baumzeug. Mäntel und Anstrichungsgegenstände,
unzählige Bagagewagen mit Bespannung liegen an den
Straßenrändern und Halteplätzen; Hunderte von Munitionswa-
gen sind umgekippt und haben ihre Munition gegen Kollab-
beres weithin verstreut.

Zahlreiche Batterien — inmitten einer panischen Verwir-
rung abgeprobt — haben, ohne überhaupt noch zum Schuß
gekommen zu sein, auf der Straße und auf den angrenzenden
Feldern verbleiben. Infanteriegeschütze liegen kopfüber. Aus einem
Stoppfeld führt das ausgebrannte Gerippe eines abgeschollenen
polnischen Flugzeugs. Dazwischen liegen zu Hunderten
völlig zertrümmerte Panzerwagen, mit denen die Polen die
Munition, Verpflegung und auch gerüstetes Gut mit sich führ-
ten. Dieses ganze grauenhafte Durcheinander einer völlig zer-
triebenen Truppe von Divilantstärke an einer einzigen Straße
bermittelt einen Eindruck von dem panischen Schrecken, der
über die polnischen Truppen gekommen sein muß und sie in

Dr. Ley bei Berliner Arbeitern

Am Spätnachmittag des Donnerstags in einem Tempel-
hofer Werk. In einem Nischenaal an langen Tischen viele
Frauen und Mädchen. Reichig geben die Hände hin und her.
Käsiglich brechen sich die Köpfe, die Hand ruht für eine Minute.
Dr. Ley ist unangenehm im Saal erschienen. Er ist ohne
jede Begleitung, neben ihm geht ein Arbeiter: der Betriebs-
abwahrer. Hier und da bleibt Dr. Ley an einem Arbeitsplatz
stehen. Es wird nicht viel gesprochen zunächst. Dieses beinahe
der ist wie ein lehrstündliches Einordnen.
Dr. Ley ist auf seinem Rundgang zwischen in die dritte
und vierte Halle gekommen. Überall das gleiche Bild. Es
wird mit Hochdruck gearbeitet, die Stimmung ist fest und zuver-
lässig, das Vertrauen zu den Maßnahmen des Führers grenzen-
los.

Es ist in der Maschinenbauabteilung, wo ganz unermittelt
aus den Einzelgesprächen ein großer Kreis schließlich den Doktor
in die Mitte genommen hat. Der Schichtwechsel der Belegschaft
dieser Halle wird zu einer kurzen Viertelstunde eindrucksvoller
Prägung. Auf einmal drängen sich 100, 200 und immer mehr
Arbeiterinnen und Arbeiter um den Doktor und es steht nicht
so aus, als ob er diesem Kreis in den nächsten Minuten ent-
rinnen könnte. Aus Tischen und Stühlen und allerlei Werkzeug
hat man Barrikaden um ihn gebaut und einer von den ältesten
Krautköpfen, die hier seit Jahren schaffen und werken, muß es
gerufen haben: „... vom Führer erzählen!“

Und nun ist aus dem Rundgang doch eine ganz große Feier-
stunde geworden, denn nun spricht Dr. Ley von Adolf Hitler.
Es sind keine Geschichten, die hier neugierigen Menschen berichtet
werden. Es ist die Geschichte in den einzelnen Stationen jener
fünfzehn Jahre, die Dr. Ley das Glück hat, in der Gefolgschaft
des Führers marschieren zu können. Dr. Ley spricht nicht laut.
Seine Worte sind weder eine Ansprache noch eine Rede. Es
ist ein Zwiegespräch von Herz zu Herz. Die Halle, die eben noch
vom Lärm des Arbeitstages erfüllt war, ist für kurze Zeit zur
Kanzel des Volkes geworden. Der Aufruf des Führers, die
Wohlfahrtsarbeit an das deutsche Volk vor seiner Fahrt zur Front
erfüllen den weiten Raum. Dr. Ley ruft des Führers Feststel-
lung erneut ins Gedächtnis: „Wegen uns steht die jüdische Plu-
tonie gegen uns, heißt das englische Gold, gegen uns und unse-
ren Sozialismus steht die Jagd der gegnerischen Welt!“

Von der Arbeit, die sofort ist, hat keiner was verloren.
Über diesen Schichtwechsel möchte keiner vermissen haben.

angelloser Flucht nach dem Motto „Kette sich, wer kann!“ an-
einanderstießen ließ. Die Bewohner dieser Gegend, die heute,
von allen Schrecken befreit, frohgestimmt zurückkehren, berich-
ten, daß es der Ueberraschungsangriff einer
deutschen Panzertruppe gewesen ist, der die pol-
nischen Regimenter in kürzester Zeit geradezu schlagartig ver-
nichtete.

Panischer Schrecken ergriff den Feind

Die Aussagen der Gefangenen bestätigten diese Berichte.
Die polnischen Truppen marschierten nach Osten, um sich bei
Graudenz der deutschen Umklammerung zu entziehen. Auf
diesem Marsch wurden sie von den deutschen Panzerformationen
überraschend in der Flanke gepackt. Als die deutschen
Kanonen- und Maschinengewehrtruppen über die Weiler- und
Heideflächen hervordrangen, da erliefen die Polen eine solche
Verwirrung, daß sie alles von sich warfen, was sie trugen, und
alles im Stich ließen, was sie mit sich führten. In einer halben
Stunde war das Werk der Vernichtung getan. Heute fällt ein
großer Teil dieser polnischen Regimenter bereits die deutschen
Gefangenenlager. Die gewaltige Beute, die sie hinterließen,
wird zur Zeit von den deutschen Truppen gesichtet und ge-
borgen.

Ueberall, wo der Führer erscheint, ruht die Aufräumungs-
arbeit für einige Minuten. Jubelnd umdrängen die Soldaten
den Obersten Befehlshaber und bereiten ihm mitten auf dem
Schlachtfeld, auf dem dieser großartige Sieg errungen wurde,
begeisterte Kundgebungen. Helle Freuden leuchtet auf allen Ge-
sichtern, die noch gealtert wird durch die Nachrichten von den
Siegen in allen übrigen Frontabschnitten.

Dem Herrgott sei Dank

Dicht vor Graudenz trifft der Führer auf Teile der
stärksten deutschen Formationen, die das Gebiet von den ver-
sperrtesten polnischen Truppen säuberten, die sich schließlich
in den Feldern verborgen hatten. Der Führer begibt sich, nach-
dem er die Truppenaufstellungen an der Straße posiert hat,
an die Weichsel nach Graudenz, sobald von den deutschen
Weichselbauern begrüßt, die in den letzten Tagen durch das
von den zurückfliehenden Polen ausgehenden. Die deut-
schen Bauern bringen dem Führer ihre Kinder, überreichen
ihm die letzten Blumen aus ihren verwästelten Gärten. Mit
Tränen in den Augen heben sie vor ihm und bringen nur ein
paar Worte in ihrer tiefen Bewegung hervor. Es sind die-
selben Worte, die wir in der Heimat und im Sudetenland
schon hörten: „Dem Herrgott sei Dank, daß wir nun wieder
Deutsche sein dürfen“ und das einfache schlichte und erge-
bende Wort: „Wir danken“.

Von Graudenz aus besichtigte der Führer weitere Stätten
des Kampfes. Erst spät gegen Mitternacht kehrte er in das
Führerhauptquartier zurück.

„Die Deutschen sind da...“

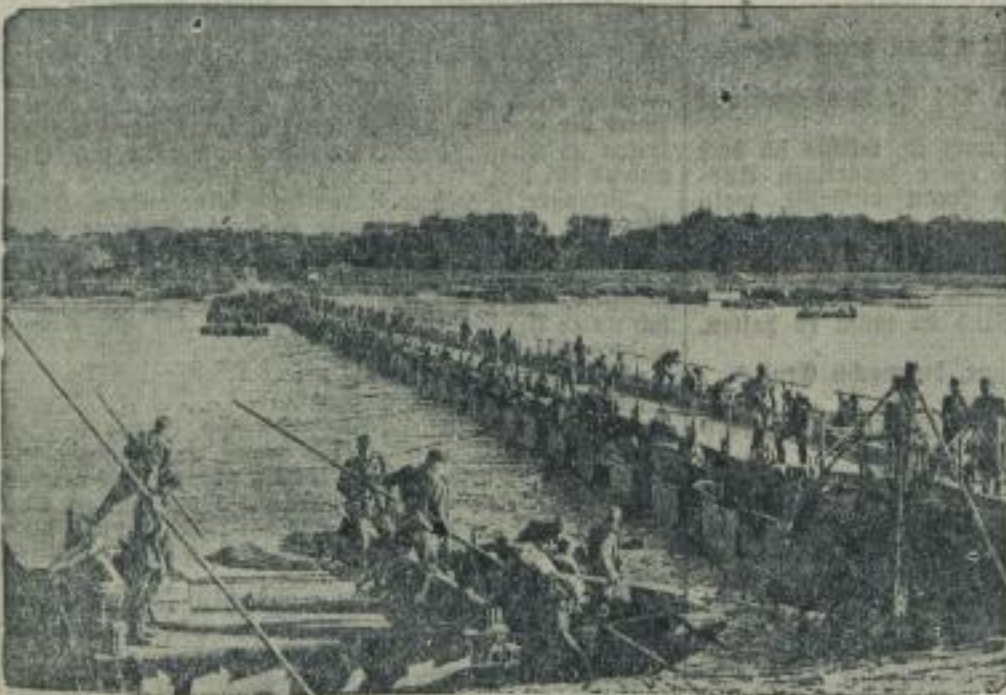
Der Einzug unserer Feldgrauen in Schwach — Man erwartet
verhungerte Gerippe und sah frische, frohgestimmte Menschen —
Eine polnische Panikflucht brach zusammen

Zwischen Graudenz und Kulm liegt an der Weichsel das
freundliche Städtchen Schwach. Um einen weiten vierreihigen
Parkplatz gruppierten sich Straßen und Gassen. Ueberall, wo
sich deutsche Soldaten zeigten, wurden sie von der Bevölkerung
umringt. Deutsche Leute klugten auf und freundschaftliche
Worte wechselten hinüber und herüber. Raum gläublich, daß
vor noch nicht 24 Stunden das nette Städtchen noch von den
Polen inraunisiert wurde. Wären nicht Firmenbesitzer in
polnischer Sprache an den Geschäftsbäufern, so wüßte man
sich in einer deutschen Kleinstadt irgendwo in Mitteldeutsch-
land.

Die Männer und Frauen in der 7500 Einwohner zählenden
Stadt atmen erleichtert auf. Die ungeheure Spannung
ist vorüber. Die Deutschen sind da, und alles, was von den
Polen über die „Grausamkeit“ der Deutschen erzählt worden
war, hat sich als eitle Lüge herausgestellt. Denn auch der starke
deutsche Teil der Bevölkerung hat sündig gegen diese Ver-
seumdung gekämpft. So hatte doch die sündige Panik-
macheri der Polen bei anderen ihre Wirkung nicht verfehlt.
Um so erkannter waren sie, als sie sahen, wie die deutschen
Soldaten ins Städtchen einzogen. Das waren ja keine ver-
hungerten Gerippe, sondern frische, frohgestimmte Menschen.
„Ober sehen wir nach Hunger aus“, meinte ein altes Männchen
mit grauemeltem Vorr.

Das hatte man nicht alles polnischerseits den Einwoh-
nern einzureden versucht. Einem Fahrradhändler war eine
große Zahl fabrikneuer Fahrräder aus dem Laden geholt
worden. Soldaten und Zivilisten suchten auf ihnen das Weite,
als die Deutschen an Schwach marschierten. „Fällt nur nicht
in die Hände der Deutschen, denn die machen keine Gefangenen,
sondern hängen euch gleich an die Wand“, war den Soldaten
von ihren Vorgesetzten gesagt worden. Das blieb ihnen also
übrig, als halb über Nacht die Flucht zu ergreifen. Auf ihren
Zufahrten bekamen sie sich aber eines besseren, kehrten um
und hielten sich vielfach selbst.

Am besten wird die schmutzige Panikflucht der polnischen
Wachtbater durch die Tausende gefangener Polen belegt, die
in langen Kolonnen die Landstraßen bei Schwach entlangziehen.



Deutsche Pioniere überbrücken die Weichsel bei Graudenz.
Wenn auch die Polen durch Brückenpressungen versucht da-
ben, den Vormarsch der Truppen aufzuhalten, so hatten sie
doch nicht mit der Schnelligkeit deutscher Pioniere gerechnet.



Ein polnisches Reiterregiment ließ alles liegen und liegen.
Ein polnisches Reiterregiment, das von den deutschen Trup-
pen heftig beschossen wurde, ließ sein gelamtes vor Graudenz
aufgeschlagenes Lager — Wagen und Pferde — zurück.
(Weichsel-Wasser-Wagenbauern, A.)

Kurze Auslandsmeldungen

Der neue englische Minister für die Kriegswirtschaft hat die Aufgaben seines Ministeriums umrissen und dabei erklärt, daß es dem Kriegsministerium des Weltkrieges gleiche. Sein offenes Ziel ist die Schädigung der Wirtschaft des Feindes. Es sei eine offensive Waffe mit weit gesteckten Zielen, die jedoch die legitimen Handelsbedürfnisse der neutralen Staaten angeblich berücksichtigen will. Die Organisation ist bereits vor zwei Jahren vorbereitet und das Personal ist schon vor einigen Monaten bereitgestellt worden.

Londoner Blättern zufolge stellt die Regierung einen besonderen Kriegshaushalt auf, und man erwartet Erhöhung der Steuern. Der Kredit von 600 Millionen Pfund, der vom Parlament nach der englischen Kriegserklärung bewilligt wurde, soll auf dem Wege von Anleihen vom englischen Volk aufgebracht werden.

Die britische und die französische Regierung gewährten der polnischen Regierung eine Darlehnssumme von 8½ Millionen Pfund (1).

Die Liga ist der Schweiz un bequem

Der Referent für Liga-Angelegenheiten im Schweizer eidgenössischen Politischen Departement, General Gorge, hat sich nach Genf begeben, um dort die Fragen zu besprechen, die sich aus der Tatsache des Sitzes der Genfer Liga in der Schweiz und aus der Schweizer Neutralitätspolitik ergeben könnten. Dem Bundesrat ist es, wie berichtet wird, nicht angenehm, wenn auf Schweizer Gebiet eine Einrichtung zusammenkommt, in der zwei Mächte tonangebend sind, die mit einem dritten an die Schweiz angrenzenden Land im Krieg stehen.

Gemäß einstimmigem Regierungsbeschluss verurteilte der Staatspräsident von Peru die frühe Neutralität seines Landes im europäischen Konflikt. — Dagegen hat die columbianische Regierung eine Verordnung erlassen, nachdem Columbia sich völlig neutral verhalten wird. — Die brasilianische Presse hat den ersten Anzeichen der englischen Grenzpropaganda rasch überstanden und spiegelt jetzt das erste Kennzeichen der Regierung um Aufrechterhaltung einer unabhängigen Neutralität wider. — Auch in Argentinien verdingt die britische Botschaft nicht mehr. Die argentinische Presse ist vielmehr von dem raschen Vormarsch der deutschen Truppen in Polen stark beeindruckt und steht den englischen Meldungen nach Aufhebung der Lüge von Tschernowozhewisch gegenüber.

In Bukarest sagte unter Vorbehalt des Königs der Kronrat und beschloß einstimmig, gegenüber den im letzten Konflikt kriegführenden Mächten die Neutralität streng zu halten.

Die portugiesische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft in Lissabon die Neutralitätsmanifest vom 2. September 1939 notifiziert. Gestand sich vom Pfund

Auch Island hat sich jetzt den von mehreren Ländern im Zusammenhang mit der Entwertung des englischen Pfundes getroffenen währungsrechtlichen Maßnahmen angeschlossen und die finnische Krone vom Pfund gelöst. Die finnische Krone wird der schwedischen Krone angeglichen.

Der jugoslawische Minister hat eine Verordnung erlassen über die einseitige Einschränkung der Auszahlung von Cash- und Bankeinlagen.

Die finnische Postleitung teilt mit, daß die Posten von halb Europa jetzt über Finnland gehen, und zwar die Post aus Rußland, Island, Dänemark und aus den Baltischen Staaten, die nach Westeuropa und Übersee, vor allem nach den Vereinigten Staaten, abgeführt sei. Auch die Post aus Polen laufe über Finnland.

Gewaltige Vorräte sichern unsere Ernährung

Wie es 1914 war und wie es heute ist — Getreidemengen im Werte von 1250 Millionen RM.

Als 1914 dunkle Wolken über Deutschland hingen und man im Volk schon von der Möglichkeit eines baldigen Krieges sprach, erklärte der damalige Reichsfinanzminister, daß er die Bereitstellung eines Finanzkredits in Höhe von 5 Millionen RM zum Ankauf von ausländischem Weizen nicht bewilligen könne. Dieser „welt voranschauende“ Finanzmann begründete seine Weigerung damit, daß er sich an einen Krieg gar nicht zu denken sei, und daß im übrigen sein Haushalt unausgeglichen wäre, wenn etwa das Vorratgetreide mit Verlust abgesetzt werden müßte. Das geschah wenige Wochen vor Kriegsausbruch 1914! Beweist genug dafür, wie wir damals in den Weltkrieg hineingestürzt sind.

Heute sind wir sicher vor derartigen Reichsnotlagen. Die 20. Reichsliste in der RS-Landschaft mittelst, beland sich vor Beginn der diesjährigen Ernte in der Verfügungsgewalt des verantwortlichen Ernährungsministers Tarré eine Getreidemenge im Inlandswerte von etwa 1250 Millionen Reichsmark. Auch die sonstigen nationalen Vorräte sind außerordentlich hoch. Aber nicht allein die tatsächlichen Vorratshöhen sind außerordentlich, entscheidend ist vielmehr die laufende Erzeugungskraft unserer Landwirtschaft.

Ein kleiner Vergleich aus der Getreidewirtschaft mag zeigen, wie weit vorgeht: Da heißt die Londoner Zeitung „Daily Mail“ am 4. August fest, daß sich seit Juni 1914 in England der mit Getreide bebauten Boden von 19.500.000 Morgen auf 12.000.000 Morgen vermindert habe. Die Tomate der britischen Handelsflotte sei um über 1.200.000 T. gesunken und ihre Gesamtzahl um fast 2000 Schiffe. Damit vergleiche man nun die Tatsache, daß es uns in Deutschland in den Getreidewirtschaftsjahren 1937/38 und 1938/39 gelungen ist, auf einem durch den Verfall der Vertrag um 14 v. H. verminderten Reichsgebiet höhere Getreidemengen zu erzielen als die Vorkriegs-Referenzwerte von 1913.

An diesem einen Beispiel bereits wird deutlich, wie stark im Rahmen der Erzeugungskraft die Erzeugungskraft unserer Landwirtschaft gehoben worden ist. Noch höhere Steigerungen liegen im Bereich der Nahrungsmittel, im besonderen bei Kartoffeln und Zuckerrüben, aber auch bei sonstigen wirtschaftseigenen Futtermitteln. Die Höhe, Leistung und Ergiebigkeit unserer Viehhaltung sind nicht minder gesteigert worden. Viehweidung ist z. B. der Schweizbestand, der zum Jahresende alle bisher in Deutschland erreichten Höchstzahlen übertrafen wird. Im ganzen gesehen ist diese Entwicklung weiter im Gange.

Zu Vorratshaltung und Erzeugungsteigerung aber gestellt sich ein drittes: unsere Marktordnung! Sie hat ihre Gesetzmäßigkeit bereits in dem Augenblick erwiesen, als am 27. 8. 1939 in wenigen Stunden den 80 Millionen Verbrauchern in Großdeutschland vorzüglich die Bezugsquelle in die Hand gegeben werden konnten, hinter denen wiederum unsere enormen Vorräte und unsere landwirtschaftliche Leistungsfähigkeit als realer Hintergrund stehen.

Behördliche Erlasse

Wesche im öffentlichen Dienst laufen weiter. Der Reichsfinanzminister hat sich in einem Erlass damit einverstanden erklärt, daß den nicht beamteten Geisteswissenschaftlichen öffentlichen Verwaltungen und Berufen der Einberufung zur Wehrmacht aus dem Wehrdienst ausgenommen werden. Die bisherige Dienstbezüge weitergewährt werden. Es sollen jedoch für Wehrdienst- und Wehrdienstleistungen, Sonntags- und Feiertagsleistungen, Zuschläge für Nacharbeit, Wehrdienstleistungen und bestimmte außerordentliche Zulagen.

Brommy

Zu seinem 135. Geburtstag am 10. September 1939

„Sie mögen in Wolken segeln, Sie mögen Luftschiffe bauen, aber Sie sollen keine Schiffe bauen!“ Das sagte einst — im Sommer 1849 — der englische Premierminister Lord Palmerston; er meinte die Deutschen und ihre Kriegsflotte. Und der englische Gouverneur von Helgoland konnte mit recht englischer Ueberbedachtlichkeit in einem amtlichen Bericht die unerschöpfliche Bemerkung von deutschen „Pilotendampfschiffen“ unter einer „Phantasielage“ machen. Das war in den Zeiten deutscher Zwietracht und Zerrissenheit, als unerklärlichen Widerständen zum Trotz eine erste deutsche Flotte geschaffen worden war. Englische Allmacht und deutsche Zügellosigkeit zerlegten die Leistung beginnenden Einigungswillens. Der Mann aber, der die Flotte aufbaute und verteidigte bis zur tragischen Liquidation, kann nicht mehr vergessen werden: Rudolf Brommy, ihr erster und einziger Admiral. In den Tagen der Bewährung der Kriegsflotte Großdeutschlands gedenken wir des mühen und unerklärlichen Mannes, der nur an Deutschland dachte, um ganzen Herzen.

Brommy, eigentlich Bromme, ist geborener Leipziger. In seiner Vaterstadt erlebte er als Junge den Sturm der Väterkriege. In tatendürftiger Enklavensituation ging der junge Binnensoldat, der dadurch keine Lebensaufgabe für sich entdecken konnte, zur See. Hart war die Lehrzeit, abenteuerreiche Jahre brachen an. Dann sehen wir Brommy an verantwortungsvollen Stellen im griechischen Freiheitskampf, bald nimmt er dort einen hohen Posten als Führer und Organisator der griechischen Flotte ein. Er schreibt ein marinetechnisches Werk ersten Ranges, das Aufsehen erregt. Man wird auf den Marinefachmann aufmerksam in der Welt — es ist ein Deutscher, wie man erkannt feststellt.

Zum erstenmal wieder nach dem fähigen Ansatze des Großen Ausfluges taucht der Plan einer deutschen Flotte auf. Sofort ist Brommy auf dem Plan und bietet dem Kaiserlande seine Dienste an. Und er baut die Flotte auf und bringt das Unausführliche fertig, ohne Geldmittel, ohne Mannschaften, ohne Werften und Werftstätten, gegen den Willen der paritätischen Machthaber, gegen den Willen des Auslands, den verschiedensten Ungünstigkeiten und Mißlichkeiten zum Trotz. Er baut sie auf, organisiert sie und führt sie in den Kampf — bis der berühmte Warnungsglocke Englands tönt.

Brommy hat es nicht verhindern können, daß seinem Werk das Schicksal widerfuhr, was eine Waffe treffen kann. Die erste Reichsflotte wurde infolge der Uneinigkeit der deutschen Fürsten und Abgeordneten zerstückelt, verkauft, verteilt. Ihr erster Admiral aber nahm die Flagge der Flotte, deren Ehre seine Ehre war, mit ins Grab.

Aus Anlaß des Geburtstages Brommys sind zwei bedeutende literarische Werke erschienen: eine Biographie Brommys von Eilhart Ehlers (Verlag Helmsauer, Sachsen) und ein Brommy — Drama von Heinrich Jerzakow.

Neues aus aller Welt.

Jüdin sabotierte die Verbundleistung. Bei einer Kontrollfahrt der Polizei und des Reichsaufsichtsbundes zur Überprüfung der Verbundleistung wurde in Sprottau festgestellt, daß die Jüdin Regina Sara Lissauer es nicht für notwendig erachtet hatte, ein Fenster ihrer Wohnung vorrichtungsmäßig zu verbunkeln. Der Bürgermeister als Chef der Ortspolizeibehörde nahm die Jüdin wegen dieses unerhörten Verhaltens in eine Ordnungshaft von 50 RM, und ließ ihr anordnen, daß er im Wiederholungsfall härter gegen sie vorgehen werde.

Selbstmord des ältesten Pferdes der Welt. Ein dänischer Bauer aus Falster berichtet, daß er das älteste Pferd der Welt besitzt — oder vielmehr noch vor kurzem besaß. Wenn man der Behauptung des Bauern glauben darf, ist seine Stute 60 Jahre alt geworden. Das ist ein Alter, das kaum jemals ein Pferd erreicht hat. Die Pferdegeißel aber konnte sich offenbar in die neue, motorisierte Zeit nicht hineinfinden und ist darum lebensmüde geworden. Sie endete durch Selbstmord. Eine Kasse hart angestrichen Einzelstahls, die in einer Ecke des Hofes stand, wählte die Stute als Ziel. Mit einer Energie, die man ihrem Alter nicht mehr zuzurechnen hätte, stürzte sie darauf zu und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie bald darauf an Blutvergiftung einstarb.

Vierlinge in Holland. In dem holländischen Städtchen Gengelo sind gesunde Vierlinge zur Welt gekommen. Der Vater ist ein armer Fabrikarbeiter, dem nun aus dem ganzen Lande viele Spenden für die Kleinen zugehen.

Der bemalte Affe. Eine sinnreiche Methode, sich von der Tabakpflanze zu trennen, hat ein Farmer in der Gegend von Van Reenen (Südafrika) mit Erfolg angewandt. Er hing ein großes Bannanbäumchen dem Führer einer Affenherde, die seine Keder regelmäßig heimsuchte, in der Halle und machte ihm mit weicher Farbe eine Menge großer Flecke auf das Fell. Dann ließ er den Affen los, der natürlich eiligst seiner Herde wieder zustrieb. Diese aber war von seinem schändlichen Aussehen so entsetzt, daß sie vor ihm Wehklagen nahm und sich in der Gegend nicht wieder blicken ließ. Jetzt hofft man, diese Methode allgemein mit dauerndem Erfolg gegen die Affenplage anzuwenden zu können.

Turnen, Sport und Spiel.

Zwei deutsche Europameisterräder. Durch den Ausfall des Rennens von Jülich und des Großen Preises von Natten entfallen die letzten beiden Ränge zur Europameisterschaft der Motorradfahrer. Damit ist der Wettbewerb um die Europameisterschaft abgeschlossen. Von den drei Titeln entfallen zwei auf Deutschland. In der Werteliterklasse hat Ewald Kluge (Auto-Union-DRM) seinen Titel erfolgreich verteidigt. Ein zweiter DRM-Fahrer, Heiner Meißmann (Auto-Union-DRM), kann sich in der Klasse der 350 Kubikzentimeter mit dem Weiserittel schmücken. Bei den schweren Maschinen fiel der Weiserittel an den Italiener Serafini, nachdem der DRM-Fahrer Georg Meier durch seinen schweren Sturz in Schweden um den Sieg gekommen war.

Vätererban.

Ein Ereignis gibt der neuen 13. Ausgabe eine außerordentliche Note: Die historischen Stunden in Moskau, die den Wendepunkt in der Geschichte Europas brachten. Für jeden Deutschen wird diese 13. Ausgabe nicht nur ein aktueller Zeitbericht sein, sondern noch mehr, ein geschichtliches Dokument. In einer weiteren Bildfolge spiegelt sich eindrucksvoll die gebürdete Stimmung des französischen und englischen Volkes. Dem Polentektor entronnen! Diese Aufnahmen sprechen eine deutliche Sprache. Sie erzählen vom Leid und bitterer Not, aber auch vom unerklärlichen Glauben an eine bessere Zukunft.

Rensden aus Als als Jüdischen bei den Estimos — darüber und über noch andere seltsame und überraschende Dinge aus dem hohen Norden berichtet das neue Heft der „Nürnberger Illustrierten Zeitung“. Vor allem unterrichtet diese Ausgabe ausführlich über die Vorgänge der letzten Tage. Außerdem finden Sie darin einen Aufsatz über die Filmschauspielerin Carola Höhn mit vielen Bildern; Das gewohnt man sich so an, eine lustige Zeichnerseite; Klein, aber zäh, Scheidungsprozess aus Wien am Riederrhein.

Der Küchenzettel unserer Zeit

Nur ein wenig Ueberlegung ist nötig.

Die Herausgabe von Bezugscheinen für verschiedene lebenswichtige Nahrungsmittel erfordert eine Umstellung des Küchzettels, denn wir können jetzt nicht mehr täglich Fleischgerichte auf den Tisch bringen und müssen auch das Brot zum Abend mehr und mehr ausfallen lassen. Gemüse und Obst sind ja auch dem Körper viel zuträglicher als der reichliche Fleischgenuss. Frischgemüse und Obst sind bezugscheinfrei zu haben, und so werden die Hausfrauen mehr zu diesen Nahrungsgütern greifen und somit in der Lage sein, auch weiterhin eine abwechslungsreiche und gesunde Kost für die Familie herzustellen.

Es gehört nur ein wenig Ueberlegung dazu, bis wir uns an diese Umstellung gewöhnt haben, aber dies bedeutet keine Schwierigkeit für die deutsche Hausfrau, daß sie doch gelernt, immer die Nahrungsgüter bevorzugt zu verbrauchen, die reichlich am Markte sind. Die warme Abendmahlzeit wird wieder mehr Beachtung finden müssen. Die damit verbundene Arbeit für das Herrichten der Mahlzeiten (Gemüsepulpen usw.) wird aber jede Hausfrau gern auf sich nehmen; denn es gilt ja eine der Gesamtheit zugute kommende Rohstoffe erfolgreich durchzuführen.

Wie wäre es einmal mit Dörren?

Pflaumen und Birnen, die jetzt reichlich anfallen, ergeben ein ausgezeichnetes Bodenvoll, und auch getrocknete Äpfel werden uns im Winter gut schmecken. Das Obst darf allerdings nicht unmittelbar an der Sonne oder im geschlossenen Backofen (Ofenrohr) getrocknet werden. Am zweckmäßigsten trocknen wir auf der Darre (Herde) oder an der Schnur. Die Darre soll trocken und gut warm sein. Am besten eignet sich dafür die Herde. Zum Trocknen des frischen Obstes legt man die Darre mit Papier aus, damit die frischen Früchte nicht anlecken. Das Obst darf nicht übereinander liegen. Die Luft muß überall Zutritt haben. Von Zeit zu Zeit legen wir das Obst auf der Darre um. Wer vorsieht, auf der Schnur zu trocknen, spannt diese am besten in der Ofenecke.

Zum Trocknen eignen sich Äpfel, Birnen — und zwar möglichst nicht zu saftige Sorten — und Pflaumen, besonders wenn diese Früchte stark ausgereift sind. Bei den Pflaumen löst sich das am besten davon erkennbare Nachrotten. Es empfiehlt sich, nicht zu große Mengen in kleinen Säcken aufzubewahren.

Wie bereitet man das Obst nun zum Trocknen vor?

Äpfel: Die gesäuberten Äpfel werden dünn geschnitten, dann wäscht man das Kerngehäuse heraus und schneidet den Apfel in 1 cm dicke Scheiben. Die Apfelscheiben werden aufgefädelt und zum Trocknen aufgehängt oder auf die Darre zum Trocknen gegeben. Die Apfelschalen werden ebenfalls luftig getrocknet und später zum Backen verwendet.

Birnen: Die Birnen werden gesäubert und die Stiele entfernt, je nach Größe halbiert oder in Scheiben geschnitten mit Schale und Kerngehäuse und mit Stiel getrocknet.

Pflaumen: Die Pflaumen werden mit einem trockenen Tuch abgerieben, und die ganze Frucht wird mit Kern und Stiel getrocknet. Das Obst ist gut getrocknet, wenn es eine leberartige Beschaffenheit hat, d. h. wenn es sich biegen läßt, ohne zu brechen und beim Durchschneiden keinen Saftgehalt mehr aufweist.

Zum Aufbewahren nimmt man luftige Säcke aus Gaze, Mull oder ähnlichem, die man an einem trockenen Ort aufbewahrt. Diese luftdurchlässigen Säcke, die sich sehr gut aus allen Stoffen, Garbentoffen, alten Bomben usw. herstellen lassen, ermöglichen ein weiteres Nachrotten. Es empfiehlt sich, nicht zu große Mengen in kleinen Säcken aufzubewahren.

Erweiterung des Schnellverkehrs

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Der Reiseplan wird durch folgende Stammpflichtige (Wahlzüge) erweitert:

Strecke Leipzig—Chemnitz, ab Donnerstag, 7. September 1939:
E 232 Leipzig Hbf. ab 7.40, Chemnitz Hbf. an 9 Uhr;
E 208 Leipzig Hbf. ab 20.44, Chemnitz Hbf. an 22.07 Uhr;
E 251 Chemnitz Hbf. ab 6.33, Leipzig Hbf. an 7.52 Uhr;
E 205 Chemnitz Hbf. ab 20.10, Leipzig Hbf. an 21.45 Uhr
Strecke Leipzig Hbf.—Pflaumen (Wahlz.), ab Donnerstag, den 7. September 1939:
E 274 Leipzig Hbf. ab 17.24, Pflaumen ab. Hf. an 19.24 Uhr;
E 271 Pflaumen ab. Hf. ab 7.40, Leipzig Hbf. an 9.47 Uhr.

Strecke Dresden—Miesitz—Leipzig, ab Donnerstag, den 7. September 1939:
D 184 Dresden Hbf. ab 14.27, Leipzig Hbf. 16.08.
Ab Freitag, den 8. September 1939:
D 183 Leipzig Hbf. ab 12.50, Dresden Hbf. an 14.17 Uhr;
D 134 Dresden Hbf. ab 20.27, Leipzig Hbf. an 22.06 Uhr;
D 187 Leipzig Hbf. ab 8.20, Dresden Hbf. an 9.59 Uhr.

Ab Sonntag, den 8. September 1939:
D 63 Leipzig Hbf. ab 14.17, Dresden Hbf. an 15.55 Uhr.
Ab Sonntag, den 10. September 1939:
D 64 Dresden Hbf. ab 16.03, Leipzig Hbf. an 17.37 Uhr.

Strecke Dresden—Cottbus—Stettin, ab Sonntag, den 8. September 1939:
E 179 Dresden Hbf. ab 6.42, Stettin an 11.53; E 178 Stettin ab 16.05, Dresden Hbf. an 21.24 Uhr.

Strecke Berlin—Dresden—Prag, ab Freitag, den 8. September 1939:
D 59 Dresden Hbf. ab 7.07, Berlin Hbf. B. an 9.29 Uhr;
D 60 Berlin Hbf. B. ab 19.19, Dresden Hbf. an 21.42 Uhr;
D 62 Berlin ab 10, Dresden Hbf. an 12.30/12.37, bis Prag, D 147 Prag Hbf. B. ab 16.48, Dresden an 20.15/20.40, Berlin Hbf. B. an 23.07 Uhr.

Strecke Chemnitz Hbf.—Köthen—Erfurt, ab Freitag, den 8. September 1939:
D 71 Chemnitz Hbf. ab 6.35, Köthen an 7.45 Uhr;
D 74 Köthen ab 21.11, Chemnitz Hbf. an 22.25 Uhr.

Ab Montag, den 11. September 1939:
D 72 Erfurt ab 1.36, Chemnitz Hbf. an 11.10 Uhr;
D 73 Chemnitz Hbf. ab 20.03, Köthen an 21.20 Uhr.

Die Verkehrszeiten und Haltebahnhöfe aller Züge sind aus dem amtlichen Fahrplan für Sachsen, Winterausgabe 1935/36 (an den Fahrkartenschaltern für 60 Rp. käuflich) und aus den Fahrplan- und Anfahrtskarten auf den Bahnhöfen zu ersehen oder können auf den Bahnhöfen erfragt werden.

„Wahlzüge“ bedeutet, daß diese Züge zeitweilig ausfallen können.



LIES LACH und RÄTE

Die berühmte Sängerin Jenny Lind be-
sah sich einst in einer Gesellschaft. Ihr Tisch-
nachbar war ein sehr zerstreuter älterer Herr.
Nach der Tafel gab die Sängerin ein Lied
zum Besten. Danach setzte sie sich wieder auf
ihren Platz und bat den Diener um einen
Kognak. Der Diener kam bald mit dem Kog-
nak und setzte das Glas vornehmlich vor den
Tischnachbar der Sängerin. Der Herr ergriff
es gedankenlos und trank es aus. Die Lind
musste plötzlich husten. „Oh Gnädigste, was
ist Ihnen?“ fragte der Tischnachbar besorgt.
„Sie haben sich doch nicht etwa erkältet?“
„Etwas verstimmt erwiderte die Sängerin:
„Ach nein, es ist weiter nichts, mir ist nur der
Kognak in die falsche Kehle geraten.“

Es war in einer der wundervollen mond-
scheinüberstuteten Sommernächte. Sie sahen
im Strandkorb. Hielten sich die Hände. Sahen
hinaus aufs Meer.
Da verlangte ihn nach näherer Kunde, was
Kind sie sei, von wem sie käme:
„Und wo“, fragte er, „liebste Marielore,
hat nun Ihre Wiege gestanden?“
„Dah Sie sich für so etwas interessieren?“
erwiderte sie erlautet, „die letzten zwanzig
Jahre stand sie auf dem Boden...“

Sie hockten einträchtig auf der Bergwiese
und führten tiefinnige Gespräche. Wie alle
Verliebten. Und sanken sich ein wenig. Wie
alle Verliebten.
Und sie schmollte: „Ihr Männer habt auch
nicht mehr Rückgrat als wir Frauen!“
Und er protestierte: „Doch, Liebling, wir
zeigen es bloß nicht so sehr...“

Lörnequist, der Mann mit der Glase, kam
zum Apotheker:
„Bitte, ein Haarwuchsmittel!“
„Große oder kleine Flasche?“
„Klein! — Mir genügen ganz kurze
Haare!“

„Hat der alte Bassett seinem Sohn viel
hinterlassen?“
„Im Gegenteil! Nur Schulden.“
„Und was macht der junge Bassett nun?“
„Wie ich hörte, hat er die Erbschaft bereits
verdoppelt.“

Die Mutter war sehr böse. Die Tochter
lehrte betrübt:
„Es war so ein reizender junger Mann!“
„Wenigstens sah er so aus!“ bestätigte die
Frau Mama
„Und, denke dir, er spricht sieben
Sprachen!“
„Und trotzdem fand er nicht die passenden
Worte, um deine Hand anzuhaken!“

Junger Ehemann: „Stell' dir vor, als
meine Frau das erste mal sah, daß ich
schmupste, fiel sie platt in Ohnmacht!“
Sein Freund: „Und was tatest du?“
Junger Ehemann: „Ich nahm schnell noch
eine Pfeife, ehe sie wieder zu sich kam.“

Kranz steht vor einem Paternoster.
Er steht und sieht und zählt und zählt.
„Sonderbare Sache“, sagt er dann, „jezt
habe ich schon dreihundertvierundzwanzig
Fellen gezählt und immer kommen noch
welche!“

Frau Kunitz vernahm schrecklichen Lärm
im Treppenhaus und sprang vor die Türe.
Ein Mann war ausgerutscht und die Stufen
hinuntergefallen.
„Böse, böse!“ riefste Frau Kunitz, „aber
Sie haben sich nichts getan?“ und haß dem
Mann wieder auf die Beine und äußerte
teilnahmsvoll wiederum: „Böse, böse, aber
so etwas kann schließlich jedem passieren!“
„Sehr wohl, gnädige Frau, ich bin ganz
Ihrer Meinung, mein Name ist Burri, ich
komme von der Unfall-Versicherungsgesell-
schaft!“

Ein junger Mann, dessen
Wohnung sich gegenüber der-
jenigen einer sehr schönen
Dame befand, beobachtete sie
öfters und verliebte sich sterb-
lich in sie. Eines Morgens be-
merkte er, daß die Dame sich
zum Ausgehen rüstete und
ihm ein Zeichen machte, her-
unterzukommen. Er stürzte
mehr als er ging, überglück-
lich über diesen Beweis ihrer
Neigung, die Treppe hinab
und auf die Straße. Er zit-
terte, als die Schöne sich ihm
näherete. Indem sie seinen ehr-
furchtsvollen Gruß erwiderte,
sagte sie: „Verzeihen Sie die
Störung. Aber es drängt
mich, Ihnen zu sagen daß je-
den Morgen, wenn Sie aus-
gegangen sind, Ihr Diener sich
die Zähne mit Ihrer Zahn-
bürste putzt.“

Der Rechenkünstler im Va-
riete verblüffte das Publikum
mit den schwierigsten Kunst-
stücken. Schließlich schen nie-
mand sich mehr etwas ausden-
ken zu können, um den Künst-
ler aufs Glatteis zu führen. Da erhob sich
ein junger Mann und fragte: „Wieviel ist
hundert mal hundert?“
„Hunderttausend!“ logt der Mann auf der
Bühne.
„Falsch!“ rief der Mann.
„Rein“, fuhr der Künstler fort, „ich sehe
voraus, daß Sie sich selbst neben die vierte
Null stellen!“

Freundinnen: „Heinz sagt, ich werde
schlanker mit jedemmal, wenn ich ihn treffe!“
„Wirklich — und warum trittst du dich
nicht öfter mit ihm?“



Lehrer: „Karl, kannst du mir etwas über die Ent-
fernung der Planeten erzählen?“
Karl: „Ja, ich hab' auch schon überlegt, Herr Lehrer,
wie entfernt man die?“

Zeichnung Klodwig M.

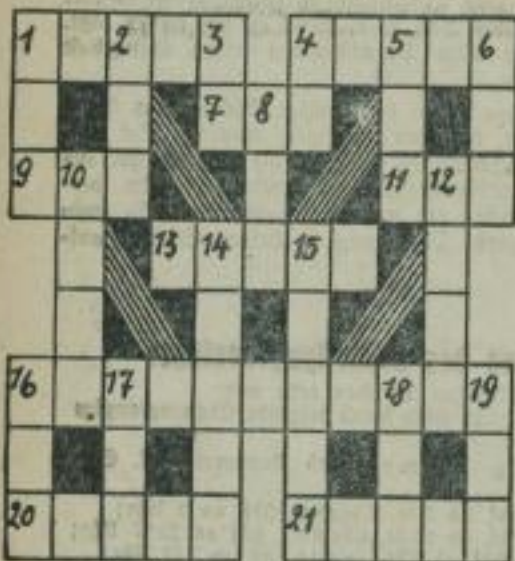
Ehemann (seine Frau mit einem neuen
Photo von sich überreichend): „Nun, wie ge-
falle ich dir darauf?“
Ehefrau: „O Gott! Wie kannst du mir
darauf gefallen? An deiner Taete fehlen ja
zwei Knöpfe!“

Ehemann: „Na, reißt du es endlich? Da-
rum habe ich mich photographieren lassen!“

Der Anwalt zum Klienten: „Mister Jones,
wenn Sie meine ehrliche Ansicht hören
wollen —“

Jones protestierte lebhaft: „Na! — Ich
möchte nur Ihren juristischen Ratshlag!“

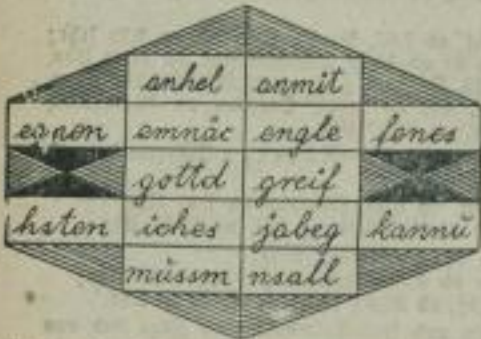
Die Waagerechte, die Senkrechte



Waagerecht: 1. Gebirgsstock in Inner-
asien, 4. Wasserbehälter, 7. türkischer männ-
licher Vorname, 9. Gend, 11. japanische
Münze, 13. männliches Haustier, 16. Rauer-
handwerkzeug, zum Bestimmen der Waage-
rechten, 20. Insel im Adriatischen Meer, 21.
Nebenfluß der Warthe.

Senkrecht: 1. Gatt des Waldes, 2.
Tapferkeit, 3. ägyptischer Gott, 4. Nahrungs-
mittel, 5. Fruchtbrot, 6. Sturm auf Banken,
8. Rauerhandwerkzeug, zum Bestimmen
der Senkrechten, 10. weiblicher Vorname, 12.
Zeitbegriff, 14. Kampfbahn, 15. männlicher
Vorname, 16. Seeflugzeug, 17. Hilferuf bei
Seenot, 18. Teil des Baumes, 19. Gemeinschaft
zwischen Mann und Frau.

Ueber die Hilfe



Wenn die Kästchen richtig aneinander ge-
ordnet werden, ergeben sie, nacheinander ge-
lesen, ein Sprichwort von Schiller (B = H).

Jedem Tag die Stirn bieten!

Aus den Silben:
af — an — den — bo — but — har
— den — die — e — en — je — ga —
i — la — la — le — lot — ma — mu
— na — ne — ne — nit — pit — re —
ron — se — te — te — ter — tir

sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und
dritte Buchstaben beide von oben nach unten
gelesen, ein Sprichwort ergeben (a = ae,
ch = 1 Buchstabe). Die Bedeutung der Wör-
ter ist:

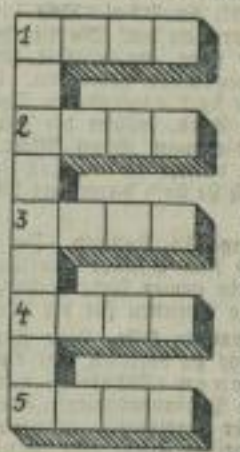
- Teil der Wohnung
- weiblicher Vorname
- Zahl
- deutscher Großadmiral
- Tropentier
- Hotgummi
- Fluß in Frankreich
- Verkaufsraum
- weiblicher Vorname
- weiblicher Vorname
- Wasservogel
- Kamel der Anden
- Straußenhähnlicher Vogel
- Nahrungsmittel

Wer wagt, gewinnt!

Den Wörtern:
Rurmi — Erwin — Lager — Gemse
— Raute — Fürst — Fuhrer — Rebe —
genug — Roggen — Wasse (H = h) — Eisen
— Diele — Angel — Abend

sind je zwei aufeinander folgende Buchstaben
zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander
gelesen, ein Sprichwort.

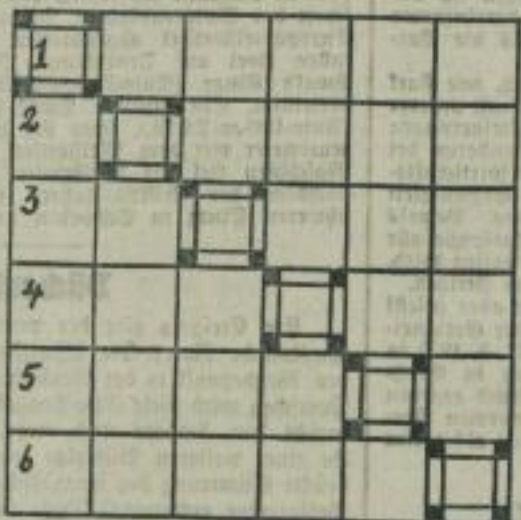
Vor Jahrhunderten ...



geraten, nennt der Kammerdiener ein Schreib-
material längst vergangener Zeiten.

Zwölf „a“ verwertet

Die Buchstaben:
a — a — a — a — a — a — a — a — a — a — a — a
— a — a — a — a — b — c — e — e — e — a — a
— b — i — l — m — n — n — n — n — n — n — n
— n — n — o — o — o — o — r — s — t — t — t — u



sind derart in die Figur des Diagonal-
rästels einzuordnen, daß in den waagerech-
ten Reihen Wörter von folgender Bedeutung
zu stehen kommen: 1. weiblicher Vorname,
2. Südfrucht, 3. Mufe, 4. Stadt in Frank-
reich, 5. Südfrucht, 6. Teil von Hamburg.
— Ist das Rästel richtig geraten, stehen in
der Diagonale von links oben nach rechts
unten sechs „a“.

Neun „e“ verwertet

Die Buchstaben:
e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e

sind derart in die Fi-
gur des magischen
Quadrates einzuord-
nen, daß waagerecht
und senkrecht gleich-
lautend Wörter von
folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1.
weiblicher Vorname, 2. Grundriß, 3. Garten-
blume, 4. weiblicher Vorname.

Haben Sie letztes richtig geraten?

Zeiten — in jeder Länge

Waagerecht: 1. Ara, 3. San, 5. Monat,
8. Woche, 10. Ort, 12. Genu, 14. Sig, 15. Vel,
16. Burma, 17. Leine, 18. Terrine, 22. Odda,
24. Vate, 26. Rum, 28. Leo.

Senkrecht: 1. Abo, 2. Amt, 3. Sec, 4.
Uhu, 6. Rogot, 7. Tiger, 8. Wilt, 9. Chile,
11. Stunde, 13. Minute, 19. Elm, 20. rot, 21.
Nil, 23. Nr. 24. Ho

19 Buchstaben zweimal verwertet

A: 1. Kap, 2. Harle, 3. Rot, 4. Kleie, 5. Bau.
B: 1. Bar, 2. Karte, 3. rot, 4. Haken, 5. Eis.

Ueber die Neue ...

1. Dattel, 2. Inga, 3. Eber, 4. Rhinoceros,
5. Expedition, 6. Urgehäule, 7. Eger, 8. Jbiot,
9. Sommer, 10. Tendel, 11. Donnerstag, 12.
Edehnie, 13. Roggen, 14. Tumult.

Das Sprichwort lautet: Die Neue ist der Tu-
gend Morgenrot.

Sechs weibliche Vornamen — alle mit „e“ zum Schluß

Waagerecht: 1. Christine, 2. Henriette,
3. Annemarie, 4. Reinhold, 5. Margarete, 6.
Ernestine.

Senkrecht: Charme.

Zweimal „ai“ und zweimal „im“ abgezogen
(Mal—ai) + (Eim—im) + (Tal—ai) =
(Aim—im) = Mein.

Ueber die Phantasie

Das Sprichwort von Schiller lautet:
Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Phantasie,
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie.

Die deutschen Truppen bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes

DRB, Berlin, Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen der Polen am 7. September nahmen an vielen Stellen den Charakter einer Verfolgung an. Nur an einzelnen Stellen kam es noch zu erneuten Kämpfen.

Südostwärts Gorlice und ostwärts Tarnow drangen unsere Truppen gegen die Wislota vor. Nördlich der Weichsel haben bewegliche Kräfte Staszow und nördlich der Loba Gora die Gegend bis westlich Kamienka erreicht. Die Bahnlinie Conskie—Opoczno wurde im Angriff überschritten. Nördlich Tomaszow haben Panzertruppen den Feind aus Rawa—Rozowiczka geworfen und stehen dort 60 Kilometer vor Warschau. Zwischen Thorn und Strassburg ist die Driewitz überschritten. Die Besetzung der Westplatte in Danzig hat sich ergeben. Ihr Widerstand wurde durch Pioneer, Marine-Sturmkompanien und H-Heimwehr unter Mitwirkung der „Schleswig-Holstein“ gebrochen. Nordostwärts Warschau ist der Rarow bei Pultusk und Rogan überschritten. In der Provinz Polen wurden im Süden und Norden weitere Gebietssteile besetzt.

An diesen schönen und großen Erfolgen hatte die Luftwaffe wiederum entscheidenden Anteil. Ihr Masseneinsatz richtete sich gegen die zurückgehende polnische Armee. Sie griff mit Schlocht und Sturzflugbomben unmittelbar in den Erdkampf ein. Marschierende Kolonnen wurden zerstört. Rückzugswegen durch Zerstören von Brücken und Uebergängen versperrt. Versuche von feindlichen Gegenangriffen schon in den Bereitstellungen zerschlagen. Die Weichselränder südlich Warschau sind nachhaltig zerstört. In Warschau sind die Durchgangstrassen mit Kolonnen angefüllt und verstopft. Die eilige Räumung der Stadt ist im Gange.

Zwei deutsche Flugzeuge wurden über polnischem Gebiet abgeschossen, ein Flugzeug wird vermisst.

Das deutsche Hoheitsgebiet wurde auch gestern nicht angegriffen.

In Nord- und Ostsee wurden eine Reihe von Minensuchunternehmungen durch die Kriegsmarine durchgeführt. Boot einer Minensuchflottille beschossen eine polnische Strandbatterie, die das Feuer erfolglos erwiderte. Ein viertes polnisches U-Boot wurde versenkt.

USA-Zeitung bewundert den Aufenthalt des Führers an der Front

DRB, New York, 8. September. In einem Bericht des Berliner Korrespondenten der „Chicago Daily News“ wird besonders die eindrucksvolle Tatsache hervorgehoben, daß der Führer selbst bei seinen Truppen an der Front weilt. Es wird dann weiter als bemerkenswert geschildert, daß noch heute ein Fremder mitten durch Berlin spazieren gehen könne, ohne zu merken, daß er sich im Herzen einer im Kampf befindlichen Großmacht befinde.

„Belastungsprobe für den inneren Zusammenhalt Polens wird immer schwerer“

DRB, Amsterdam, 8. September. Der „Telegraaf“ bringt einen Bericht eines Warschauer Korrespondenten, nach dem mit dem weiteren Vordringen der deutschen Truppen nach Osten der innere Zusammenhalt des polnischen Staates immer schwerer auf die Probe gestellt werde. Die polnische Regierung, so heißt es weiter, sei nicht nach Lublin geschickt, dort befinden sich augenscheinlich lediglich das Außenministerium und die diplomatischen Vertreter. Die übrigen Regierungsglieder hätten sich in kleineren Städten Ostpolens, hinter der Linie der Flüsse Bug und San auf. Die Regierung verjagt sich von Lublin, Wilna und Lemberg aus. Die Bevölkerung glaubt zu machen, daß die Räumung Westpolens aus „strategischen Notwendigkeiten“ erfolgt sei. Ferner werde von amtlicher Seite versichert, daß polnische Heer Teile den Kampf müßig fort. Amlich werde ferner erklärt, daß sich an der Führung durch Rados-Emiglio nichts verändere. Es seien lediglich mehrere Pilsudski-Anhänger auf neue Posten in die Regierung berufen worden. Die Juden, heißt es in dem Bericht, „kämpfen“ mit dem Mut der Verzweiflung an der Seite Polens. Polnische Bürger deutscher Staatsangehörigkeit würden in Lodz und an anderen Orten unter strenger Bewachung gehalten, und man verhehle auf polnischer Seite keineswegs seinen Haß gegen sie. Schließlich stellt das Blatt fest, daß Anzeichen dafür vorlägen, daß sich die Ukrainer separierten.

Auch Spanien erscheint der Zusammenbruch Polens unvermeidlich

DRB, Madrid, 8. September. In Kommentaren und Schlagzeilen der spanischen Presse kommen die großen Sympathien für Deutschlands gerechte Sache eindeutig zum Ausdruck. Die Zeitung „Alcazar“ schreibt, der Zusammenbruch Polens erscheine unvermeidlich. Warschauer Tage seien geschildert, da die ohnehin schwache Moral der polnischen Armee von der Schwandmuth befallen sei. London und Paris seien hierüber äußerst bestürzt, was von der „Times“ ganz offen zugegeben werde. Die überlegene deutsche Führung und ein hervorragend operativer Plan hätten es ermöglicht, daß die entscheidende Phase bereits nach sechs Tagen erreicht worden ist.

Beiden anderer galt in London stets als minimal

DRB London, 8. September. Die Kenntnisnahme der Weltöffentlichkeit von der den Durenkrieg erinnernden Brutalität, mit der jetzt England die Deutschen in Polzina geißelt hat, ist nach einer Veröffentlichung des britischen Reklameministeriums der herrschenden Clique äußerst unangenehm. Umjo-

meht, als ja Chamberlain und die anderen Exponenten der regierenden britischen Finanz seit Tagen händeringend a la 1918 erklären, sie führten keinen Krieg gegen das liebe deutsche Volk. So beillt sich heute das Ministerium zur Rettung des sitzenden britischen Ansehens mitzuteilen, daß die Internierung der Nazis in Palästina mit einem Minimum an Unbequemlichkeit für die Döflinge erfolgt sei. Diese schöne Mitteilung mit ihrem Eingeständnis, daß alle Deutschen Nazis sind, erreicht das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung: das, was für England bei anderen als das Minimum von Unbequemlichkeiten gilt, kennt die Welt aus den Schandblättern feindlicher Regierungen gegenüber Indern und Arabern. Auch polnischer Terror, Mord und Grenzverletzung war ja nach Chamberlains Meinung harmlos und minimal und kein hinreichender Grund für das nach langer Geduld erfolgende militärische Eingreifen des deutschen Reiches!

Jugoslawische Empörung über die britischen Seeräubermethoden

DRB, Belgrad, 8. September. In jugoslawischen Schiffahrtkreisen wächst die Erbitterung über die britischen Seeräubermethoden gegenüber den neutralen Schiffen, durch die auch die jugoslawische Seeschifffahrt vollkommen lahmgelegt ist. Der in Gibraltar festgekettete jugoslawische Frachter „Duro Teple“ zum Beispiel durfte seine Fahrt immer noch nicht fortsetzen. In Rotterdam liegt der jugoslawische Dampfer „Sulaf“ mit Kohlen für Italien, doch hält die Reederei das Schiff aus Furcht zurück, es könnte unterwegs von den Engländern torpediert oder aufgebracht werden. Außerdem verlangen die englischen Versicherungsgesellschaften eine zusätzliche Kriegsrisikoprämie von 2000 Pfund, die die Frucht zu einem Verlustgeschäft machen würde. Noch schmerzlicher ist der Fall des Dampfers „Anjou“, der in französisch-Karolite Ankerort für die dalmatinischen Zementfabriken geladen hatte und im letzten Augenblick offensichtlich auf englische Weisung hin, am Auslaufen gehindert wurde. Die Zementfabriken in Jugoslawien müssen jetzt zu Arbeitseinsparungen und der Entlassung von mehreren hundert Arbeitern schreiten.

Keine Bombe fiel auf litauischen Boden

DRB, Rom, 8. September. Die Litauische Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes Demont: Die Auslandsmeldungen über eine litauische Generalmobilmachung sind unrichtig. Die Streitkräfte des Landes wurden nur durch Einberufung einiger Jahrgänge von Reservisten verstärkt. Die im Ausland verweilende Nachricht, daß ein Bombenflugzeug in Litauen zum Absturz gebracht worden sei, entbehrt jeder Grundlage. Kein ausländisches Kriegsfugzeug hat litauisches Gebiet überflogen. Die von einem ausländischen Sender verbreitete Mitteilung über eine Bombardierung der litauischen Grenzstadt Varena durch deutsche Flugzeuge ist reine Erfindung. Es ist keine Bombe auf litauischen Boden gefallen.

Vorzellammanufaktur an Sonnigen geschlossen. Die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meissen weist darauf hin, daß Schauballe und Vorführungsveranstaltungen der Manufaktur an Sonnabendnachmittagen und sonntags bis auf weiteres geschlossen bleiben.

Arbeitsrechtliche Vorschriften geändert

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung verabschiedet, die einige wichtige Fragen auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes und des Arbeitszweckes klärt. U. a. wird bestimmt, daß ein bestehendes Arbeitsverhältnis durch eine Einberufung zum Wehrdienst nicht gelöst wird; lediglich die Dauer der Dienstleistung, eine Vertretung, die von den Familienangehörigen des Einberufenen weiter benötigt wird, braucht jedoch nicht geräumt zu werden. Mit der Verordnung werden auch die gesetzlichen Arbeitsbeschränkungen für männliche Gefolgsmannschaften über 18 Jahren außer Kraft gesetzt. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß eine unangemessene Ausnutzung der Arbeitskraft verhindert wird.

Die Schiffsmanschaften auf Binnenwasserstraßen verpflichtet die Verordnung auch zu Land- und Wehrarbeiten. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, den mit ausgetragenen Kampf auch auf wirtschaftlichem Gebiet stetig zu bestehen.

Kleingärten im Kampf um die Nahrungsreife

Der Kleingärtner erfüllt seit Jahren mit Freude seine Pflicht an der Nahrungsreife mitzuhelfen. Jeder eine Million Kleingärten in ganz Großdeutschland werden liebevoll betreut. Nachdem nun der Führer die gesamte Nation aufgefordert hat, gilt es für die Kleingärtner, mit erhöhtem Eifer die anvertraute Scholle reiflos anzuzüchten. Jedes Beet, das jetzt abgeerntet wird, muß wieder bestellt werden. Grünschnitt kann bis zum Winter noch eine gute Ernte bringen. Ebenso können noch Radishes, Winterfahar, Kapuziner und Spinat angebaut werden. Obst und Gemüse, das jetzt geerntet und nicht gleich verwertet wird, muß sachgemäß eingelagert oder konserviert werden. Nichts darf verderben. Jeder Kleingarten muß bis zum letzten Quadratmeter im Sinne unserer Nahrungsreife genutzt werden. Rasenflächen oder sonstige Herbeete müssen dabei dem Anbau weichen. Sollte der eine oder andere Garten jetzt nicht verortet werden können, weil der Eigentümer zum Wehrdienst einberufen ist, so ist es Pflicht seiner Kameraden, die Scholle weiter zu bearbeiten. Die Geschäftsstellen der Kreisgruppen der Kleingärtner in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Waagen geben bereitwillig Ratschläge.

Kirchennachrichten

für den 14. Sonntag nach Trinitatis.
Wilsdruff, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Grumbach, Form, 10 Uhr Erntedankgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.
Kesselsdorf, 9 Uhr u. Am., 11 Uhr Kindergarten, (1. u. 2. Schulj.).
Sora, 10 Uhr Gottesdienst (Erntedank).
Niedersdorf, 8 Uhr Gottesdienst (Erntedank).
Limbach, 8 Uhr Predigtgottesdienst (H. Richter).
Wankenstein, 18 Uhr deutsche Gottesfeier (Edert).
Helmstedt, 13. 9. 8 Uhr Frauenabend bei Lohje.
Herzogsulbe, 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Tanneberg, Abends 1/8 Gottesfeier (H. Edert-Eichenlaub).

daß es den Frauen fast schien, als erlebten sie die große Stunde selber mit. Wo der Führer als Vorbild dient, da gibt jeder nationalsozialistisch gesinnte Deutsche das beste. So gelobte denn die Kreis-Frauenvereinsleiterin für ihre Frauen und jede einzelne still in ihren Herzen Pflückerfüllung bis zum äußersten. „Der letzte Krieg wurde in der Heimat verloren“ — diese Worte unseres Führers hatte der Kreisleiter den Frauen eindringlich nahegelegt. Sie wissen nun, daß der Kampf im Lande gegen Gedanklosigkeit und Unvertrauen genau so entscheidend ist wie der an der Front. Jede kämpft an ihrer bestehenden Stelle genau so für ein ewiges Deutschland wie der letzte Soldat im Felde. Die Kreis-Frauenvereinsleiterin organisierte dann den zunächst nötigen Einzug der NS-Frauenvereins und des Deutschen Frauenwerkes. Aller Kampf, draußen vor der Front und drinnen in der Heimat, gilt nur dem einen Ziel: Großdeutschlands Sieg.

Warum jetzt Puppenpiele? Wie aus der Ankündigung unter der Rubrik „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront“ bekannt wird, führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Freitag, dem 15. September 1939, im „Goldenen Löwen“ in Wilsdruff ein Gastspiel der „Kraft durch Freude“-Puppenpiele durch, und zwar nachmittags um 17 Uhr für Kinder und abends 20 Uhr für Erwachsene. Mancher Volksgenosse wird dabei auf den Gedanken kommen: „Warum jetzt Puppenpiele?“ Hierzu ist folgendes zu sagen: Die Puppenpiele haben nicht nur unterhaltende, sondern auch in erster Linie erzieherische Aufgaben. Sie stellen das Gute dem Schlechten auf einfachste und leichtverständliche Art gegenüber. Sie sind daher keinesfalls als eine in heutiger Zeit überflüssige Lustbarkeit anzusehen. Im Gegenteil: Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat gerade jetzt die Aufgabe, den Sinn für gute erzieherische Volkstänze zu erhalten und zu fördern. Aber nicht nur dem Kinde gibt das Puppenpiel etwas mit, sondern in genau demselben Maße kann der Erwachsene sich neue Kraft für den Alltag holen. „Kraft durch Freude“ hat das Puppenpiel damit zugleich zu einem Theater des Kindes und des ganzen Volkes gemacht. Wie überall, so kommt es auch beim Puppenpiel auf die Haltung und Gesinnung an. Und der größte politische Wert liegt in einem Spiel, das aus Haltung und Gesinnung heraus den Menschen im Sinne der Bewegung formen hilft, ohne daß darum viel Worte gemacht werden.

An die Frauen! Freitag, den 8. September, 18 Uhr wird vom Reichsverband Leipzig „Das Land ruft zur Erntedankfest“ gegeben. Diese Sendung bringt Berichte aus der Arbeit unserer Jugendgruppenmädler im Landdienstlager Langenbrennersdorf in Sachsen. Es ist daher erforderlich, daß jede Frau den Sender um diese Zeit einschaltet und sich über den Einfluß unserer Jugend unterrichten läßt.

Vorsicht! Kein Wasser auf Obst! In Groharnow, Kreis Vorpommern, erkrankte ein 12jähriges Mädchen an Vergiftungserscheinungen und starb bald darauf im Krankenhaus. Als Todesursache wurde Genuß unreifen Obstes mit nachfolgendem Wassertrinken festgestellt.

Lebensmittel-Ausweisarten zuziehender Personen. Zuziehende Personen haben sich sofort bei der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnortes zur Empfangnahme von Lebensmittelkarten zu melden. Können sie die am 27. August ausgegebenen Ausweisarten vorlegen, so verbleiben die Gemeindebehörden diese mit dem Gemeindefestempel, die damit zum Bezuge von Lebensmitteln im neuen Wohnort berechtigt. Sind die Ausweisarten am bisherigen Wohnort abgegeben worden, so können die Gemeinden aus ihren Beständen nochmals Ausweisarten jeweils für die Dauer ihrer Gültigkeit ausgeben.

Kundenliste für Nähgarn. Damit jede Hausfrau die Näh- und Stopfgarn, die sie für ihren Haushalt braucht, auch in ausreichender Menge kaufen kann, werden die Einzelhandelsgeschäfte „Kundenlisten für Nähmittel“ führen. Neben der genauen Anschrift der Kunden muß sie auch die Kopfabzahl der Haushaltsangehörigen enthalten. Nur noch in der Kundenliste eingetragene Haushaltungen dürfen von dem Geschäft mit den Nähmitteln: Näh- und Stopfgarn, Nähgarn, Zwirn und Nähleiste beliefert werden. Das Geschäft verteilt nur die ihm zur Verfügung stehenden Nähmittel unter seine Kunden.

Kein Ehrenkreuz für verstorbenen Mütter. Der Reichsinnenminister stellt in einem Erlass nochmals klar, daß an verstorbenen kinderreiche Mütter grundsätzlich keine Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgen kann. Lediglich in den Fällen, in denen die zu ehrende Mutter zwischen dem auf der Verleihungsurkunde angegebenen Tag und dem Ausbändigungsstag stirbt, kann den Angehörigen Ehrenkreuz und Verleihungsurkunde überlassen werden.

Was man beim Einweiden beachten muß. Viele Frauen können mit dem Einweiden gar nicht zurechtkommen, das liegt aber nur daran, daß sie die Vorschriften nicht genau beachten und immer wieder denken: Ach, so genau kommt es wohl nicht darauf an. Es kommt aber doch darauf an! Das merkt man immer wieder. Die Gläser müssen, ehe man sie mit den Früchten oder Gemüse füllt, sehr sorgfältig mit Sodawasser ausgewaschen werden und dann in ganz heißem lauberen Wasser nachgespült werden. Man füllt sie alsdann auf ein Handtuch, damit sie gut abtropfen, darf sie aber nicht mit einem Tuch austrocknen. Man darf die Gläser niemals zu sehr füllen, sondern zwischen Flüssigkeit und Deckel müssen immer mindestens 3 Zentimeter Zwischenraum sein. Früchte oder Gemüse müssen stets völlig von der Flüssigkeit bedeckt sein. Sind die Gläser zu voll, so springen sie, da der Inhalt sich während des Sterilisierens ausdehnt. Die Gummiringe müssen weich und feblerfrei und am besten etwas feucht sein. Sind sie hart geworden, so soll man sie für eine Weile in Sodawasser legen. Der Rand des Glases muß völlig glatt sein, vor allem darf er nicht mit Juckerlase (beim Einlegen von Früchten) bespritzt sein. Nachdem man die Gummiringe angebracht hat, legt man den Glasdeckel auf.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die für den 5. September 1939 angelegten „Kraft durch Freude“-Puppenpiele finden am 15. September 1939 im „Goldenen Löwen“ statt, und zwar um 17 Uhr für Kinder, und um 20 Uhr für Erwachsene.
Eintrittspreise: Kinder 20 Pfg. / Erwachsene 40 Pfg. / Arbeitsopfer gegen Ausweis 20 Pfg.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Wieder Straßenbahn und Lastzug zusammengestoßen. Auf der Bodenbacher Straße, wo sich erst vor wenigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastzug ereignet hatte, kam es am Mittwochabend fast an der gleichen Stelle wiederum zu einem schweren Unfall. Auch diesmal stießen eine Straßenbahn und eine Zugmaschine mit zwei Anhänger zusammen, wobei sechs Personen verletzt wurden, zwei davon mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Dresden. Kurt Hager 60 Jahre. Am 9. September begehrt Oberregierungsrat a. D. Oberbaurat Dr. Kurt Hager seinen 60. Geburtstag. Mit seinem Namen ist ein Stück Geschichte des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz verbunden, dessen engem Vorstand er seit 1912 ohne Unterbrechung angehört.

Hainichen. Messerstecher. Auf dem Schulplatz rempelte ein 56 Jahre alter betrunkenen Mann einen älteren Einwohner an. Als sich dieser dagegen wehrte, zog der Betrunkene plötzlich ein Messer und stach auf den Fußgänger ein, der eine erhebliche Kopfwunde davontrug. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Weithain. Mit der Zugmaschine tödlich verunglückt. Der Zugmaschinenführer Naumann aus Ruzsicheroda befand sich mit einer größeren Ladung Kohlen auf der Fahrt nach Sörupa. Auf der abschüssigen Straße am Rößliger Berg drückte beim Gangwechsel die schwere Last die Zugmaschine zur Seite, die umgekippt wurde. Naumann kam unter die Maschine zu liegen und mußte schwerverletzt aus seiner hilflosen Lage befreit werden. Im Rößliger Krankenhaus ist der Bedauernswerte den schweren Verwundungen erlegen.

Stollberg. Betrunkene auf dem Krafttrad. In Mitteldorf fuhr ein Krafttradfahrer, der betrunken war, in überaus schnellem Tempo die Reichstraße entlang, geriet plötzlich aus der Fahrtrichtung und raste eine Böschung hinab, wobei er stürzte. Der leichtsinnige Fahrer fand mit schweren Verletzungen Aufnahme im Stollberger Krankenhaus.

Klingenthal. Tödlich überfahren. Auf dem Weg von Grassitz nach Klingenthal wurde abends der Reinheimer Max Weisel aus Klingenthal von einem Autobus, der von Weisel trotz vorchriftsmäßiger Abblendung zuläßt wahrgenommen worden war, erfasst und zu Boden gesteuert. Weisel ist noch in der folgenden Nacht im Grassitzer Krankenhaus gestorben.

Landbuttererfassung

Für das Gebiet des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Sachsen ist ab 11. September 1939 sämtliche Butter, die vom Erzeuger hergestellt wird, soweit sie nicht der Hersteller zur Versorgung der in seinem Betrieb befindlichen Selbstversorger bestimmt, an Sammelstellen abzuliefern. Die Verleserung der Verbraucher durch den Erzeuger direkt hat letztmalig zu erfolgen auf Grund der Abkündigung der Ausweiserte für die Woche vom 4. bis 10. September 1939. Ab 11. September 1939 erhält der ortsansässige Verbraucher keine Butter von der Orts-Sammelstelle. Alles weitere wird durch den Ortsbahnführer den Erzeugern und Verbrauchern bekannt gegeben.

Der neue Film



Eine lustige Szene.
H. A. Roberts, Maria Andersgast, Hans Holt und Mady Kahl in dem Pallas-Siegel-Film „Dufaren heraus!“
Foto: Kiegel Monopolfilm.

„Dufaren heraus!“, Herr Eberhard J. ist ein leidenschaftlicher Großwildjäger. Da er dieser Passion in unseren kultivierten Gegenden nicht nachgehen kann, hat er auf seinem Besitztum einen richtigen braunen Bär angezogen, der die Bevölkerung in Schrecken versetzte, als er eines Tages einen Ausflug in die Umgegend machte. Gottlob ist die Geschichte noch sehr harmlos ausgefallen. Um so harmloser, als es sich hier nur um eine Szene aus dem neuen lustigen Film „Dufaren heraus!“, handelt, in dem H. A. Roberts den eigenartigen Jäger, Leo Stolz seinen ebenfalls komischen Bruder, Maria Andersgast die musizierende Tochter, Hans Holt einen feiden Offizier, Ida Wüst die Frau Rama und Mady Kahl eine Studentin spielen. Der Film enthält hübsche Scherz- und Kulturfilme wie „Der Westwall“

gezeigt, ein Film, welcher mit großer Eindringlichkeit darstellt, welche fabelhaften Leistungen beim Bau des Westwalls vollbracht worden sind, und wie dieser Wall eine unheimliche Wehr ist gegen feindliche Angriffe jeder Art. Er ist ein ungeheures Dokument deutscher Kraft und Macht, aber auch deutschen Fleißes, deutscher Leistung, deutscher Gemeinschafts- und Kameradschaftsarbeit. Der Film ist ein lebendiges Bild des großen und starken Befestigungswerkes, das Deutschland an seiner Westgrenze schuf und das in der Welt seinesgleichen vergeblich sucht.

Lohnkopp-Anordnung

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Stiehler, hat eine allgemeine Anordnung (Lohnkopp-Anordnung) erlassen, die den nachfolgenden Wortlaut hat:

Gemäß § 1 der Verordnung über die Lohngefaltung vom 27. Juni 1938 (Reichsgesetzblatt I, S. 691) ordne ich für das Wirtschaftsgebiet Sachsen folgendes an:

Mit Wirkung vom 4. September 1939 ab ist jede Lohnänderung und Verbesserung sonstiger Arbeitsbedingungen verboten.

In Teil I und Absatz 2 meiner Anordnung vom 27. März 1939 werden daher die Worte: „und für die gesamte Gefolgschaft oder für eine Gruppe von Gefolgschaftsmitgliedern gelten“ gestrichen.

Sonach dürfen auch im Einzelfall keine höheren Löhne gezahlt oder günstiger Arbeitsbedingungen angebilligt oder gefordert werden, wie sie am 4. September 1939 tatsächlich gewährt worden sind.

Diese Regelung gilt für die einzelnen Gewerbe jenseits solange, bis ich gemäß § 18 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 durch Tarifordnungen Löhne, Gehälter und sonstige Arbeitsbedingungen mit bindender Wirkung nach oben festgelegt habe.

Im übrigen weise ich auf § 18, Absatz 3, der Kriegswirtschaftsverordnung über den dort verordneten und bereits wirksam gemachten Regial von Zuschlägen hin.

Ein Widerruf dieser Anordnung ist in allen Betrieben und Betriebsabteilungen an geeigneter, den Gefolgschaftsmitgliedern zugänglicher Stelle sofort anzuhängen.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt oder sie umgeht, wird auf meinen Antrag nach § 2 der Verordnung über die Lohngefaltung mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Anordnung ist am 4. September 1939 in Kraft getreten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 7. September.
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt überwiegen die Abschwächungen, die Umsätze gehen weiter zurück. Am Rentenmarkt trat das Angebot nicht mehr in dem Umfang der letzten Tage in Erscheinung. Die baraktuelle Notierung der Umschuldungsanleihe wurde mit 93 Prozent angenommen. Steuerguldenschein I stellten sich wieder auf 97,60, Steuerguldenschein II dagegen sämtlich unverändert. Am Geldmarkt stellte sich Montagsgeschäft auf 2,37 bis 2,67 vom Hundert.

Ergebnisauszug
5. Klasse I. Deutsche Reichslotterie
Düne Gewinne
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Verteilungen I, II und III

3. Ziehungstag 5. September 1939

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM.	76401	218496	300346
15 Gewinne zu 4000 RM.	4024	183132	236633
12 Gewinne zu 3000 RM.	7505	273270	27155
42 Gewinne zu 2000 RM.	15727	70486	110782
18020	193142	215711	218496
24 Gewinne zu 1000 RM.	12035	39222	61915
9038	90770	102418	123302
214888	218241	257440	259922
310812	336792	377488	396826
527 Gewinne zu 500 RM.	1044	5997	14841
31704	31807	42301	52348
48181	50124	51028	51938
73094	84040	89867	89490
103664	111041	112800	114592
136557	140838	143315	145827
175230	181817	189945	196007
234449	234488	234754	237044
254986	260892	264825	268492
281236	286827	287707	288512
309876	317474	320731	322360
396523	398650	397287	394427
496 Gewinne zu 300 RM.	2980	3009	8955
1879	20245	20284	22310
35338	35621	40929	41220
54700	55716	62200	63903
89716	90055	97029	99408
119892	119904	119987	119129
138424	139697	137070	144002
164588	169079	167152	164008
197634	199228	207345	208338
231182	236063	229683	235885
251495	253636	253945	246313
282320	283297	286797	291695
307853	306670	309785	310348
319784	323404	329594	327348
352858	361714	363757	347313
380003	387921	387652	388827
800103	389961		

Wahrscheinlich werden 6518 Gewinne zu je 100 RM. gezogen.

Am Gewinnende verließen: 3 Bänder zu je 500 000 RM, 1 Gewinne zu je 500 000 RM, 3 zu je 300 000, 6 zu je 100 000, 12 zu je 50 000, 12 zu je 40 000, 18 zu je 30 000, 36 zu je 20 000, 32 zu je 10 000, 291 zu je 5000, 305 zu je 4000, 807 zu je 3000, 351 zu je 2000, 4512 zu je 1000, 10 392 zu je 500, 20 984 zu je 300, 275 925 zu je 150 RM.

3. Ziehungstag 6. September 1939

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM.	277999
12 Gewinne zu 4000 RM.	75290
9 Gewinne zu 3000 RM.	40134
30 Gewinne zu 2000 RM.	5514
252410	282350
105 Gewinne zu 1000 RM.	26481
84120	133029
228668	229271
267743	305112
387892	392193
222 Gewinne zu 500 RM.	2084
22751	24042
68732	74336
120853	128632
180685	182536
214140	219124
267195	281329
324080	349424
385017	384829
552 Gewinne zu 300 RM.	513
13691	14300
31338	32697
53738	65626
71273	71597
89482	88713
104898	107461
124263	128103
141298	148060
168893	162889
178332	178627
189239	196136
213781	222703
248506	247289
289674	271381
289019	292228
302047	305731
314898	318935
340643	342147
383735	383892
392811	397781

Wahrscheinlich werden 6567 Gewinne zu je 100 RM. gezogen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hausverteilung: Hermann Reiff, Wilsdruff, täglich vornehmlich für den gesamten Bereich einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Angehender: Fritz Reiff, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Rührer & Richter, Wilsdruff, 28, VIII, 1939: 1494. — Zur Zeit in Vertikale Kr. 8 gültig.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben entzwei und der Tod nach kurzem Kranksein meinen lieben Mann, unseren treuherzigen Vater, Groß- und Schwageronkel und Schwager

Ernst Louis Börner

Wirtschaftsbesitzer und Maurer

In tiefem Weh
Ida verw. Börner und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Grumbach,
den 8. September 1939

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. September 1939 nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herdbuch-bullenkalb

verkauft
Lommatzsch, Steinbach b. K.

Saubere ehrliche Frau
sucht Aufwartung oder andere Beschäftigung.

Off. unter R 2/2132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inserate bezahlen sich selbst!

Ämtliche Verkündigungen

Volkschule Wilsdruff.

Wiederbeginn des Unterrichts
Sonnabend, den 9. September 1939.
4. bis 8. Schuljahr 7 Uhr, 1. bis 3. Schuljahr 10 Uhr.
Der Schulleiter.

Berbandsberufsschule Wilsdruff.

Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, den 11. September 1939, früh 7 Uhr.
Der Schulleiter.

Tanzschule „Dierchen“

Diesen Sonntag, nachmittags 1/2—1/5 Uhr
1. Uebungs-Kursus-Anfang
im „Schützenhaus“ Wilsdruff
Damen, Herren und Schüler finden noch Aufnahme
Der Unterricht findet vorläufig jeden Sonntag Nachm. statt

Die Größe unserer Zeit

kann nur der erfassen
der ständig Zeitung liest

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Ein Bombensturz wie noch nie!

Husaren heraus

mit den besten Lautspielerstellern des deutschen Filmes:
Leo Slezak — ein singender Gutbesitzer
Ida Wüst — eine ebenso energische Wittve wie Mutter
Maria Andersgast — verliebt wie nie
Hans Holt — ein feuchter Offizier
Jupp Hussels — sein bester Kamerad
R. A. Roberts — ein leidenschaftlicher Jäger, der die Orgel in Schrecken versetzt
Rudolf Platte — liest auf der Flöte!

Eine spritzige Handlung u. die schönst. Schlager! Jugendl. verb. Dazu im Beiprogramm der Film, den jeder sehen muß, denn er geht jeden an!

Der Westwall

Sonntag 1/3 Uhr: Große Jugd.-u. Kindervorstellung. Der Westwall Dazu ein gr. Beiprogramm